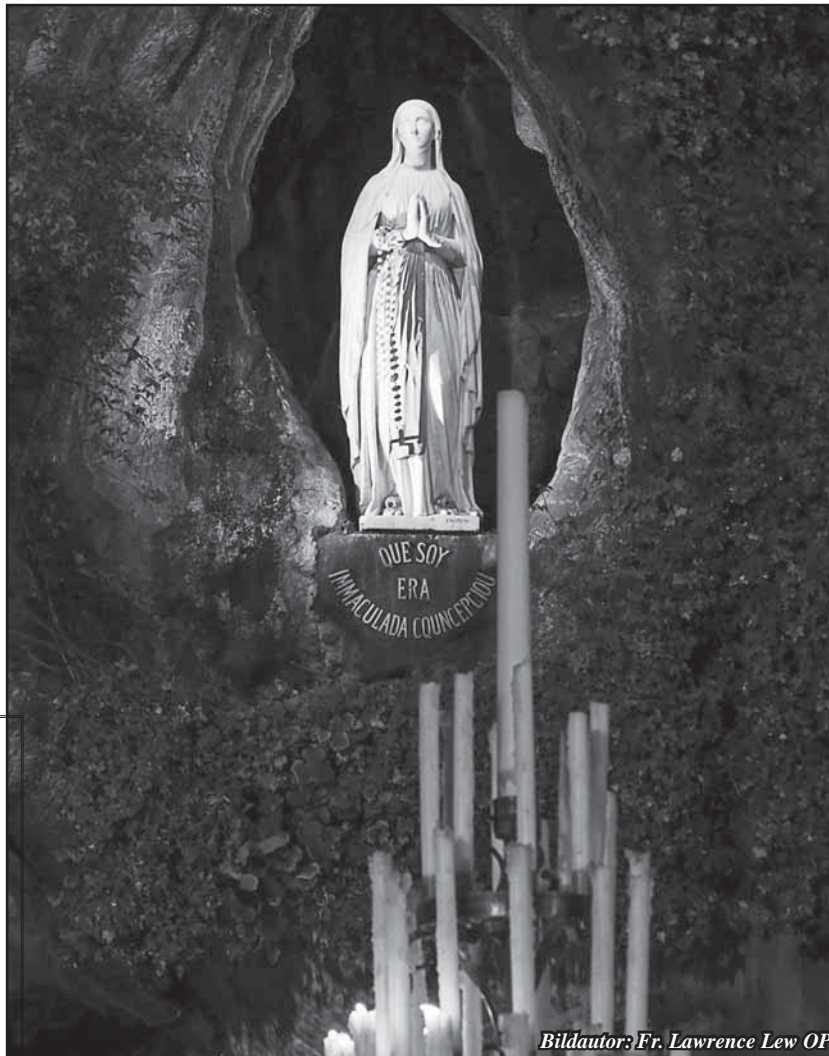


Seite 6 Bestechung durch die italienische Botschaft? Seite 18 Dragqueens beim Minister in Wien



Römisch-Katholisch
39. Jg./Nr. 05
13. Mai 2023
Preis: € 5,90 (A, D)
sfr 5,90 (CH)

Die Muttergottes dargestellt in der Erscheinungsgrotte von Lourdes. Im Marienmonat Mai gedenken wir Katholiken im Besonderen der allerseeligsten Jungfrau.



Bildautor: Fr. Lawrence Lew OP

Papst Franziskus I. besuchte Budapest zum zweiten Mal in weniger als zwei Jahren vom 28. bis zum 30. April 2023.

Der Papst in Ungarn

Der ungarische Bischof **Laszlo Kiss-Rigo** sieht das Hauptmotiv des Besuchs von Papst **Franziskus I.** in einer Ermutigung der ungarischen Gesellschaft, für christliche Werte einzustehen. Im September 2021 hatte sich Papst **Franziskus I.** nur wenige Stunden zur Abschlussmesse des Eucharistischen Weltkongresses in Budapest aufgehalten. Der Papst habe „gemerkt, dass er in vielerlei Hinsicht über Ungarn in die Irre geführt wurde“, sagte der Bischof von Szeged-Csanad. Der Bischof betonte auch: „Er kommt zurück, weil er erkannt hat, dass sein Besuch für uns Christen und Katholiken in Ungarn in erster Linie eine Stärkung und Bestätigung unserer Bemühungen ist, als Christen in der gegenwärtigen Gesellschaft Zeugen unseres Glaubens zu sein.“

Der Synodale Weg in Deutschland möchte seine Fortführung:

Bruch mit der Weltkirche?

Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) will im „Synodalen Ausschuss“ viele Regeln des „Synodalen Wegs“ ändern. „Eine Kopplung von Entscheidungen an eine Zweidrittel-Mehrheit der Bischöfe werde man nicht mehr akzeptie-

ren“, sagte ZdK-Präsidentin **Irme Stetter-Karp** am 5. Mai in München. Die „schmerzliche Lernerfahrung“ aus dem Synodalen Weg macht das Notwendig, so die zukünftige Bischofs-Präsidentin des ZdK.

Der Bochumer Pastoraltheolo-

ge **Matthias Sellmann** sagte dazu: „Die Partner des ZdK, die Bischöfe, liegen am Boden“. Die Bischöfe übten keine Führung aus, so der Theologe. In dieser Situation

helfe es nicht, wenn sich auch das Zentralkomitee schwäche, es müsse jetzt die Führungsrolle übernehmen.

Kommentar: Ich glaub ich hör' nicht recht... ae

Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 9. Mai 2023 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.

Im Kreuz, ein Ruf zur Umkehr

VON PFARRER DR. GERHARD M. WAGNER

„*Es ist vollbracht!*“ So hat der HERR am Kreuz gesprochen, um zu sagen: Jetzt habe ich es überstanden. Jetzt ist mein Leben vollendet. ER tat es für uns, um für uns einzutreten, wenn wir schuldig werden. Im gekreuzigten CHRISTUS ist CHRISTUS selbst ein Opfer unter den Opfern. Darum kann Vergebung für die Täter das Heil bewirken und Versöhnung schaffen. ER tat es, um bei uns zu sein in unseren Leiden und Schmerzen. Weil JESUS den Weg der Liebe bis zum Äußersten geht, ist der Mensch im Elend nicht von GOTT verlassen. **Paul Claudel** hat es einmal so gesagt: „JESUS ist nicht gekommen, um das Leid aus dieser Welt wegzunehmen, er ist auch nicht gekommen, um das Leid zu erklären, aber er ist gekommen, GOTTES Liebe und Nähe in das Leid hineinzutragen.“ So offenbart sich uns am Kreuz des HERRN die Liebe GOTTES und SEINE Hingabe, die uns Menschen gilt. Diese Liebe ist uns ganz nahe, wenn wir sie in der Stunde SEINES Sterbens bedenken und JESU Kreuz verehren.

So spricht jetzt das Kreuz zu uns „von der äußeren Liebe GOTTES und lädt uns ein, unseren Glauben an die Macht dieser Liebe zu erneuern und zu glauben, dass GOTT in jeder Situation unseres Lebens imstande ist, das Böse zu besiegen und uns ein neues, auferstandenes Leben zu schenken“ (Papst **Benedikt XVI.**). Immer wieder erschüttern uns schlimme Nachrichten aus der ganzen Welt, wenn wieder Zehntausende in armen Ländern bei einem Erdbeben gestorben oder Unzählige auf der Flucht vor lebensbedrohenden Wasserfluten sind. Täglich erreichen uns Meldungen über Unglücksfälle, Katastrophen und Kriege, wodurch im Leben der Menschen, die von solchen Ereignissen unmittelbar betroffen sind, der Glaube an die universelle Machbarkeit aller Einzelheiten im Leben zusammenbricht, weil das Grundgefühl vieler Menschen erschüttert wird. Werden wir schon allmählich auch für solche Ereignisse abgestumpft? Kaum.

Und dann gehen uns manche Meldungen erst recht unter die Haut, weil uns etwas in unserer Nähe betroffen macht. Denken wir angesichts solcher Hiobsbotschaften nicht schon auch einmal daran, dass unser eigenes Leben ganz plötzlich und abrupt enden könnte? Weil wir uns doch nicht beunruhigen lassen, schieben wir diese Gedanken wieder beiseite. Und dann, wenn Menschen schwer vom Schicksal getroffen sind, fragen wir: Warum? Warum diese Menschen? Oder: Warum ich? Und warum lässt GOTT das zu? Gibt es da einen Sinn, der verborgen ist, damit wir tiefer ins Leben Einblick nehmen? Wichtig ist die Antwort, die das Evangelium (vgl. Lk 13,1-9) gibt, dass wir vor GOTT alle Sünder sind und SEINES Erbarmens bedürfen. Wo der Mensch nicht umkehrt, verstrickt er sich in die Tragik des Lebens. Wo die ganze Welt sich von GOTT abwendet, erst recht.

Der Dalai-Lama und der

Der Dalai-Lama bot einem Buben seine Zunge an, damit der Bub daran lutschen sollte. Der Vorfall ereignete sich laut Medienberichten Mitte April in Nordindien. Dass im Video die Begleiter des Dalai-Lama mit Mundschutzmasken herumsitzen und der Dalai-Lama einen Buben auf den Mund küsst, ist schon alleine eine absurde Situation wegen der angeblichen Coronapandemie. „Der 13.“ gibt seinen Lesern Einblick in die tieferen dämonischen Zusammenhänge der Lehre des Dalai-Lama.

Ich kann nicht anders und beginne mit dem ungünstigsten und zitiere aus dem Buch *Medikament zu verarbeiten*“ (Im Buch auf Seite 33).

Was der tibetanische Buddhismus (und damit dessen höchster religiöser Repräsentant) wirklich vertritt, belege ich noch mit einem Zitat des bekannten Völkerkundlers **Rene von Nebeskey-Wojkowitz** „Wo Berge Götter sind“. Das Buch ist in Stuttgart 1955 erschienen. Als

Sensationsfund im Vatikan

Forscher der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) ist es gelungen, mithilfe der Ultraviolettfotografie, ein Fragment des Neuen Testaments aus dem zweiten oder dritten Jahrhundert lesbar zu machen. Da zu jener Zeit Pergament in den Wüstenregionen Mangelware war, überschrieb man sie mehrfach. Vor 1.300 Jahren muss laut den Wissenschaftlern der Schreiber die ursprünglichen Evangelientexte ausradiert haben, um das Pergament neu beschreiben zu können. Mit heutiger Technik kann man aber die früheren Texte wieder sichtbar machen. Bei dem neusten Fund handelt es sich um das fast vollständige zwölfte Kapitel aus dem Matthäus-Evangelium, wie die Forscher gegenüber der Deutschen Presseagentur (dpa) mitteilten. Das in alt-

syrisch abgefasste Fragment ist dabei Teil einer vierten Handschrift, die bisher unbekannt war. Im Text selber geht es um das Fehlverhalten der Jünger JESU am Sabbat.

Dort heißt es unter anderem: „In jener Zeit ging JESUS an einem Sabbat durch die Kornfelder. SEINE Jünger hatten Hunger; sie rissen deshalb Ähren ab und aßen davon. Die Pharisäer sahen es und sagten zu ihm: ‘Sieh her, deine Jünger tun etwas, das am Sabbat verboten ist‘“. Diesen einzigartigen Fund beschreibt der Mittelalterforscher **Grigory Kessel** in seiner Fachblatтарbeit im „New Testament Studies“. Die nun gefundene Handschrift ist mindestens ein Jahrhundert älter, als die bisher älteste erhaltene Handschrift aus dem griechischen, so die Erfolgsmittelung der ÖAW.

skandalöse Zungenkuss

erstes die Beschreibung eines Kinderfests in Tibet: „Als dann die Stimmung auf dem Höhepunkt war, erschien die Gastgeberin, um lächelnd zu verkünden: ‘So, und jetzt, als besondere Überraschung, wird man unseren lieben Kleinen das Martern einiger Verbrecher vorführen’. Die Gastgeberin und die anderen tibetischen Damen waren sehr erstaunt zu hören, dass in ‘Europa’ derartige Belustigungen kaum zum Programm von Kinderfesten gehören“ (S.85).

Dr. **Herbert Semeleder** schrieb im „13.“ in der Ausgabe vom Mai 2008 auf Seite 23 bereits erstaunliches: „So gibt es zum Beispiel kulti-schen Sex mit jungen Frauen und die Verspeisung diverser Ingredienzien wie Kot, Urin, Menstruationsblut und Sperma.“

Sonderpublikation

In einer österreichischen Sonderpublikation des Distrikts der „Piusbruderschaft Pius X.“ aus dem Jahr 2012 schrieb der damalige Distriktsobere Pater **Helmut Trutt**: „Dass die Scheidewand zwischen Gewalt-Imagination und realer Ausführung viel zu dünn ist, zeigt das Beispiel des äußerst brutalen Ritualmordes, der in Dharamsala am 4. Februar 1997 an einem Vertrauten des **Dalai-Lama** [Anm.d.Red.: der Name des Vertrauten war **Lobsang Gyatso** und er war der Direktor der buddhistischen Schule für Dialektik in Dharamsala in Indien] sowie an zweien seiner Schüler verübt wurde.“ Und weiter: „Das

politisch aggressive Motiv im Buddhismus wirkt zunächst befremdlich. Im Tantra sind Mittel wie Mord und Krieg legitim, wenn sie der Errichtung eines weltweiten (buddhistischen) Friedensreiches dienen“.

Um zu verstehen, dass es sich bei dieser abartigen Religion um die Anbetung von Dämonen handelt, darf ich ein zweites Mal aus dem Buch „Wo Berge Götter sind“ zitieren: „...Immer noch schwang der Priester seinen Oberkörper hin und her ... Plötzlich sprang er aus dem Sitz einen guten halben Meter hoch in die Luft und sank wieder schwer auf die Kissen. Sein Gesicht hatte sich innerhalb der vergangenen Minuten in erschreckender Weise verändert. Es hatte keine Ähnlichkeit mehr mit der mir so vertrauten, freundlichen Miene **Lhagpa Töndups**. Der ganze Kopf schien angeschwollen, die Gesichtshaut war dunkelrot verfärbt, weißlichgrauer Schaum bedeckte die dicken blauen Lippen, und aus den grausam-verächtlich nach unten gezogenen Mundwinkeln troff der Speichel. Die Rechte des Priesters schlug mit geballter Faust gegen das Metallschild auf seiner Brust, bis die Haut aufriß und die Knöchel sich mit Blut bedeckten. Kein Zweifel, das Medium simulierte nicht, sondern war wirklich in voller Trance.“

Ich denke, wenn der **Dalai-Lama** einem Buben seine Zunge zum Ablutschen anbietet, ist das kein kleines Witzchen des **Dalai-Lamas**, es ist die Spitze eines zutiefst schwarzen Eisberges.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Sonne scheint und es ist schon jetzt Anfang Mai fast zu heiß, um hier in Südwestfrankreich in der Sonne Basketball zu spielen. Meine Kinder verbessern mit großem Einsatz ihre Französischkenntnisse und auch ich lerne sehr viel um zumindest in einem Jahr halbwegs lesen und sprechen zu können. Derzeit reicht es für Kindersendungen für fünf-jährige. Die Arbeit rund um den „13.“ wird nicht weniger und unsere Abonnenten werden Jahr für Jahr ein bisschen weniger. So muss ich an jene vielen Leser appellieren, die uns nicht abonniert haben und auch nie spenden. Ich bitte Sie, den „13.“ nicht nur ideell, sondern auch finanziell zu unterstützen.

Das Zentralkomitee der deutschen Kommunisten (ZdK), o pardon, Katholiken, wird großwahnsinnig. Die deutschen Kirchenangestellten und Kirchenfunktionäre ohne Weihen wollen die Macht in der deutschen Kirche übernehmen. Ihre **Jeanne d'Arc** heißt **Irme Stetter-Karp**. Noch haben die Bischöfe die Finanzmittel in der Hand, aber das wollen die Revolutionäre ändern. Letztlich geht es nämlich um das viele Geld der Kirche. Alleine in den kommenden Jahrzehnten werden zirka 40.000 Immobilien der Kirche ihren Weg auf den Verkaufsmarkt finden und enorme Summen in die Kassen spülen. Es ist der Beginn des Endes der katholischen Kirche in Deutschland. Ich bin 1972 geboren. Ich werde den totalen Niedergang der Kirche noch miterleben. Wird es noch einmal eine Gegenreformation geben?

Der geistige Niedergang kommt auch zum Teil aus Rom. Erzbischof **Vincenzo Paglia** sagte auf dem internationalen Journalismusfestival in Perugia am 19. April: „Ich persönlich würde keinen assistierten Suizid durchführen, aber ich verstehe, dass ein juristischer Kompromiss unter den konkreten Umständen, in denen wir uns befinden, am besten für das Gemeinwohl sein könnte.“ Der Mann ist Chef der von **Johannes Paul II.** gegründeten „Päpstlichen Akademie für das Leben“. Der Erzbischof sollte sofort zurücktreten, sein Priestertum aufgeben und von mir aus hingehen wo der Pfeffer wächst. Er trägt eine große Mitschuld an der Entwicklung der Sterbehilfe in Belgien und den Niederlanden. Dort werden bald Kinder „freiwillig“ euthanasiert, natürlich mit Zustimmung der Eltern und „lieb-vollen“ Ärzten. Bald werden wir in unserer Generation mehr Menschen umgebracht haben als **Stalin** und **Hitler** zusammen in ihren Konzentrationslagern umgebracht haben.

Ich kann nur über alle diese Entwicklungen berichten. Ändern kann ich nur wenig. Mit meinen Kindern rede ich immer wieder über diese Themen, um sie gegen die Ideen der Relativisten und Modernisten zu immunisieren und das ist schon nicht immer leicht. So darf ich zum Schluss um Ihr Gebet bitten und auch ich werde mich bemühen, die Leserschaft des „13.“ in mein Abendgebet einzuschließen.

W. F. F. F.

Maike Hickson berichtet direkt aus den USA:

Ein weiterer Priester wurde suspendiert, weil er dem Papst in doktrinellen Fragen widerspricht

Es wird leider ein übliches Phänomen der Kirche unter Papst **Franziskus**, dass diejenigen Priester oder Wissenschaftler, die den päpstlichen Neuerungen in der Lehre widersprechen, entlassen oder suspendiert werden. Dabei sind diese Katholiken oft Experten in ihrem Feld und fühlen sich in ihrem Gewissen berufen, ihre Stimme zu erheben.

Amoris Laetitia

Jüngstes Beispiel ist Don **Tullio Rotondo**, ein italienischer Priester, der 2004 geweiht worden ist und ein Doktorat in Theologie sowie einen Abschluss in Rechtswissenschaft hat. Sein Bischof der Diözese Isernia-Venafro, **Camillo Cibotti**, suspendierte ihn im Februar diesen Jahres, nachdem **Don Rotondo** seiner Auflage nicht gefolgt ist, sein 1.300 Seiten langes Buch nicht zurückzunehmen, in dem er sich kritisch mit den päpstlichen Lehren unter anderem zur Ehe und zur Todesstrafe beschäftigt.

Besonders das päpstliche Schreiben *Amoris Laetitia* (2016) ist ihm ein Dorn im Auge. **Don Rotondo** zufolge enthält das päpstliche Schreiben eine neue Morallehre. *Amoris Laetitia* hat die Tür geöffnet, damit diejenigen die heilige Kommunion empfangen können, deren Privatleben nicht im Einklang mit der katholischen Ehelehre stehen, solange sie es mit ihrem Ge-

wissen vereinbaren können. Professor **Josef Seifert** hatte einst dieses Dokument eine „*moralische Atombombe*“ genannt, die möglicherweise schlussendlich alle zehn Gebote schwächen könnte.

Für Professor **John Rist**, ein in der ganzen Welt angesehener Professor für klassische Philosophie, ist die Suspendierung „*komplett ungerecht*“, wie er der U.S.-kanadischen Webseite LifeSiteNews.com mitteilte. Er ist der Meinung, dass Bischof **Cibotti**, anstatt **Don Rotondo** zu bestrafen, ihm hätte danken müssen für sein Buch, dass die traditionelle Lehre der Kirche zu verteidigen versucht.

Wir erinnern uns hier auch an den afrikanischen Priester **Janvier Gbénou**, der von seinem Orden gemäßregelt wurde, weil er Papst **Franziskus I.** öffentlich widersprach, als der Papst sich für zivil eingetragene Gemeinschaften von Gleichgeschlechtlichen einsetzte.

Gewissensfrage

Auch dieser Priester sah sich in seinem Gewissen genötigt, dem Papst dort zu widersprechen, wo der Papst **JESUS CHRISTUS** widerspricht.

Don **Tullio Rotondo** wurde explizit wegen „*Ungehorsams*“ von seinem Bischof suspendiert. Aber wie kann er ungehorsam sein, wenn er dem Papst lediglich aufzeigt, dass seine eigenen Lehren in Teilen im

Widerspruch zum Beispiel der kirchlichen Ehelehre (Unauflöslichkeit, dass sie nicht gleichgeschlechtlich sein kann und so weiter) zu stehen scheinen?

Gehorsam

Don Rotondo kommentiert die Frage des Gehorsams gegenüber dem Papst in einem LifeSite Interview vom 1. Mai wie folgt: „*Ich weise in diesem Zusammenhang darauf hin, dass einige offensichtlich inkompetente Christen, auch aufgrund einer falschen Auslegung der biblischen Texte, glauben, der christliche Gehorsam bestehe darin, immer das zu tun, was der Vorgesetzte sagt, vor allem wenn es der Papst ist und deshalb bezeichnen sie jeden als ungehorsam, der sich den Erklärungen und Entscheidungen des Papstes widersetzt; diese Christen müssen daran erinnert werden, dass ihre Auffassung von Gehorsam in Wirklichkeit ‚nazistisch‘ und nicht christlich ist. Der Christ muss in erster Linie dem obersten Vorgesetzten gehorchen, der GOTT ist und deshalb darf er sich den Anweisungen und Befehlen der anderen Vorgesetzten nur insoweit unterwerfen, als diese Anweisungen und Befehle nicht im Widerspruch zu den göttlichen stehen. Der heilige **Thomas** ist in diesem Punkt sehr klar.*“

In diesem Sinne ruft er auch andere Priester, Bischöfe, Kardinäle, und Gelehrte auf,

ihre Stimme dort zu erheben, wo die göttlichen Lehren in Gefahr sind. Er sagt im Interview: „*Liebe Mitbrüder im Priesteramt, liebe Väter im Bischofsamt, liebe Theologen, wenn ihr nicht die Stimme erhebt, ‚werden die Steine schreien‘, um die schwerwiegenden Irrtümer und die damit zusammenhängenden Skandale aufzudecken, die sich wegen Papst **Franziskus I.** ausbreiten, und um diejenigen zu verurteilen, die diese Irrtümer kennen und nicht sprechen, das heißt die diese Irrtümer erkennen und sich des großen Schadens bewusst sind, den sie den Seelen in Bezug auf das Heil zufügen, und die sich nicht äußern, sich nicht widersetzen.*“

So ist es denn zu hoffen, dass **Don Rotondo**, ebenso wie der Priester **Janvier Gbénou** und viele andere glaubenstreue Kleriker und Gelehrte, einst für ihren noblen Kampf für die Wahrheit **CHRISTI** geehrt werden.

Blockade

Ein Richter im US-Bundesstaat Utah hat das Verbot von Abtreibungskliniken im Bundesstaat blockiert, einen Tag bevor das Gesetz in Kraft treten sollte.

Abtreibung ist in Utah nur bis zur 18. Schwangerschaftswoche legal und nur unter bestimmten Umständen. Das Parlament in Utah hat in den vergangenen Jahren versucht, die Abtreibungsgesetzgebung weiter einzuschränken.

Der Islam und ich

VON WOLFGANG RINNER

Aber, was ist nun so brisant am Koran? Nun, für die Moslems gilt der Koran von Anfang an als das unerschaffene und direkte Wort Allahs. In dieser Offenbarung hat Allah arabisch gesprochen. So ist auch heute noch eine Übersetzung des Korans in eine andere Sprache eine heikle Angelegenheit.

Keine Wissenschaft

Eine wissenschaftliche Untersuchung von Koran, Haditen und Sira nach Vorbild der historisch-kritischen Methode, fand nie statt. Dies tun nur westliche Wissenschaftler und legen damit die Lunte an religiösen Sprengstoff. Es gibt nur wenige Moslems die es wagen, den westlichen Wissenschaftlern dabei zu folgen. Die meisten mussten ihre Länder verlassen oder sie wurden bereits ermordet.

Die Anhänger der einzig wahren Lehre gehen mit besonderer Härte und Brutalität gegen „Abtrünnige“ vor. Dies hängt damit zusammen, dass die Auslegung des Korans stets dazu benutzt wurde, politische Macht zu erringen und diese Macht mit Hilfe des Korans zu legitimieren. Dies gilt

sowohl für die Taliban und den Islamischen Staat (IS) als auch für das saudische Königshaus und säkulare Diktatoren. Denn eines ist markant auffällig: Es gibt nur ein einziges arabisch-islamisches Land, in welchem kein Despot herrscht. Es handelt sich um Tunesien, als vermeintliche Demokratie aus westlicher Sicht, jedoch, und da bin ich sicher, mit frühem Ablaufdatum. Textkritik an den islamischen Schriften ist stets auch eine Ideologiekritik. Selbst die politische Sprache in den vom Islam beherrschten Ländern stammt aus dem Koran. Und dieser Umstand macht jede textkritische, wissenschaftliche Analyse nicht nur zu einem politisch riskanten Unterfangen, sondern sie ist auch gefährlich für Leib und Leben.

Ausgehend vom ursprünglichen Wort „qeryana“ für die Bezeichnung Koran, ein christliches Lesebuch für die Liturgie, darf man annehmen, dass der Koran anfangs nichts anderes war als ein liturgisches Buch mit

ausgesuchten Texten aus der Heiligen Schrift. Diese wird im Koran dann auch als die „Schrift“ bezeichnet. Der Koran war in seinen Anfängen kein eigenständiges Schriftwerk. Im Koran wird mehrmals auf die „Schrift“ hingewiesen. Denn ohne die Kenntnis der Heiligen Schrift erscheint der Koran oft als ein Buch mit sieben Siegeln, weil eben vieles unverständlich ist. Muslime behaupten dann gerne, Allah liebe es, in Rätseln zu sprechen, um die Menschen zu prüfen. Was natürlich Unsinn ist, weil der Koran an vielen Stellen, über das primitive „al-rasm“, falsch aus den aramäischen Texten der christlich-syrischen Kirche in das damals neu geschaffene Arabische übersetzt worden ist.

Das Selbstverständnis

In Sure 12, Verse 1 und 2 heißt es: „*Das sind die Verse der erläuterten Schrift. Wir haben sie als arabisches Lektionar (= Koran) herabgesandt, auf dass ihr*

verstehen möget“. Mit der erläuterten Schrift ist die ins Arabische übertragene Schrift gemeint. Mit der aramäischen Benennung „umm-kitab“ (Mutter der Schrift = Urschrift) bezeichnet der Koran die Schrift in Sure 3, Vers 7 als seine eigentliche Quelle: „*Er ist es, der das Buch (Koran) über dich herabgesandt hat. Hiervon (besteht ein Teil) aus präzisen Versen, die (quasi) die Urschrift sind und (ein Teil) aus anderen Versen, die (diesen) sinn-gleich sind*“.

Die Urschrift

Mit „*sinn-gleich*“ definiert der Koran die Herkunft seines Inhalts. Damit wird klar: der Koran wurde weitgehend abgeschrieben. Wobei hier noch anzuführen ist, dass das Worte Buch als Übersetzung irreführend ist, weil die Araber damals noch keine Bücher auf Arabisch besaßen. Die syrischen Christen hatten jedoch schon auf Aramäisch verfasste Bücher.

Zusammenfassend kann man sagen, der Koran besteht einerseits aus „getreuen“ Auszügen aus der Urschrift, der kanonischen Schrift und zum anderen aus mit der Urschrift vergleichbaren, wie etwa aus apokryphen und sonstigen Schriften entnommenen Teilen. Mit den „*sinn-gleichen*“ Versen macht der Koran zugleich klar, dass die Urschrift, die kanonische Schrift, für ihn der Maßstab ist, auf den er sich nachhaltig beruft. Damit stammt vieles im Koran aus menschlicher Hand und daher kann der Koran nicht allein nur Allahs unerschaffenes Wort sein.

Altöttinger Wallfahrtstage 2023

von Pro Sancta Ecclesia e.V. in Altötting

Der 20. Altöttinger Wallfahrtstag mit Fußwallfahrten, Vorträgen und heiligen Messen im überlieferten römischen Ritus, können dieses Jahr wieder wie gewohnt in Altötting stattfinden.

Gemeinsamer Höhepunkt für alle Pilger, wird das levitierte Hochamt am 10. Juni 2023 um 17.00 Uhr in der Kirche St. Michael (Neuöttinger Straße 24, D-84503 Altötting) sein. Genauere Informationen zur Wallfahrt finden Sie auf unserer Homepage: www.pro-sancta-ecclesia.de

Anfragen können telefonisch oder per E-Mail gestellt werden:

Tel.: 0049/1511/2053850; E-Mail: altoettinger.wallfahrtstage@t-online.de

Italien bietet österreichischem Abgeordneten 1,5 Millionen, wenn er den Einsatz für Süd-Tirol beendet

Intrigen, Drohungen und Bestechung... Der Partei „Süd-Tiroler Freiheit“ liegen brisante Dokumente vor, die aufzeigen, mit welchen perfiden Machenschaften die italienische Botschaft in Wien versucht die österreichische Süd-Tirol-Politik zu beeinflussen.

Bei einer Pressekonferenz in Bozen am 20. März 2023 berichtete der ehemalige Nationalratsabgeordnete und Süd-Tirol-Sprecher der FPÖ, **Werner Neubauer**, wie die italienische Botschaft mit Drohungen und Protestschreiben die Arbeit des Süd-Tirol-Unterausschusses beeinflussen wollte, um wichtige Beschlüsse zu verhindern und Süd-Tirol damit geschadet hat. Der italienische Botschafter hat ihm in einer persönlichen Aussprache sogar in Aussicht gestellt, dass Italien bereit wäre eine Summe von 1,5 Millionen Euro zu zahlen, wenn er aufhört sich politisch für Süd-Tirol einzusetzen.

VON SVEN KNOLL*

Die „Süd-Tiroler Freiheit“ zeigt sich fassungslos von diesen Intrigen und Bestechungsversuchen der italienischen Botschaft in Wien und fordert umgehend Aufklärung.

In zwei Schreiben der italienischen Botschaft, die der „Süd-Tiroler Freiheit“ vorliegen, wird von den österreichischen Parlamentariern gefordert, keinesfalls die Verankerung der Schutzfunktion Österreichs für Süd-Tirol in der Verfassung festzuschreiben. Die Schutzfunktion Österreichs wird sogar in Abrede gestellt, als anachronistisch und als „*Einmischung in inneritalienische Angele-*

genheiten“ bezeichnet.

Den Parlamentariern wird auch unverhohlen damit gedroht, dass eine solche Initiative von Italien als „*Provokation*“ und „*Vertrauensverlust*“ gewertet werden würde, die sogar Auswirkungen auf die Europäische Union haben könnte.

Italien droht

Auch gegen die Vergabe der doppelten Staatsbürgerschaft an die Süd-Tiroler hat die italienische Botschaft in Wien massiv interveniert und mit einer Belastung der bilateralen Beziehungen gedroht.

Nachdem sich österreichische Politiker trotz dieser Interventionen nicht von ihrer Süd-Tirol-Politik abbringen ließen, hat die italienische Botschaft zu einzelnen Mitgliedern des Süd-Tiroler-Unterausschusses Kontakt aufgenommen und ihnen Bestechungsgeld angeboten. Im Falle des Süd-Tirol-Sprechers **Werner Neubauer** wurde sogar eine Summe von 1,5 Millionen Euro angeboten, wenn er seine Süd-Tirol-Politik sofort beendet.

Diese Form der Bestechung und Beeinflussung österreichischer Süd-Tirol-Politik ist ein Skandal der aufzeigt, mit welchen Mitteln Italien noch immer agiert, wenn es darum geht, die eigenen nationalistischen Interessen zu vertreten und Süd-Tirol zu schaden.

Im Licht dieser Machenschaften ist wohl auch die jüngste Initiative der italienischen Botschaft zu werten? Die Klubobleute des Süd-Tiroler Landtages haben sich nämlich zu politischen Gesprächen mit dem österreichischen Bundespräsidenten und Vertretern des Süd-Tirol-Unterausschusses in Wien getroffen. Im Vorfeld wurden sie von der italienischen Botschaft in Wien kontaktiert, die vorab ein Treffen wünscht. Offenkundig soll damit deutlich gemacht werden, dass der Ansprechpartner für die Süd-Tiroler Abgeordneten in Wien die italienische Botschaft und nicht das österreichische Parlament zu sein hat.

Italien schmollt

Italien beobachtet schon seit Jahren mit Missfallen derartige Delegationsreisen des Süd-Tiroler Landtages und steht dabei auf dem Standpunkt, dass sich Süd-Tiroler Abgeordnete nur mit einem Landtag, nicht aber ohne Beisein des Botschafters mit parlamentarischen Vertretern treffen dürfen.

Als der Süd-Tiroler Landtag in der vergangenen Le-

gislatur zu Besuch in Slowenien war, hat sich der dortige italienische Botschafter ebenfalls eingemischt und darauf bestanden, bei den Aussprachen mit den slowenischen Parlamentariern dabei zu sein. Dies ging sogar so weit, dass nicht die Süd-Tiroler Abgeordneten, sondern er als Botschafter den Parlamentariern die „großherzige“ Autonomie erklärte, die Italien den Süd-Tirolern angeblich gewährt. Er bestand auch darauf, dass die Simultanübersetzung nicht von Deutsch auf Slowenisch, sondern ausschließlich von Italienisch auf Slowenisch zu erfolgen habe, da die Süd-Tiroler italienische Staatsbürger seien.

Das ist die Italo-Mafia

Die Süd-Tiroler Freiheit spricht in diesem Zusammenhang von einem diplomatischen Skandal und einer schwerwiegenden Einmischung der italienischen Botschaft in die Süd-Tirol-Politik, die so nicht akzeptiert werden darf. Was ist Italien nur für ein Staat, wenn man nicht einmal davor zurückschreckt, österreichische Parlamentarier zu bestechen, um Süd-Tirol zu schaden?

***Sven Knoll** ist Abgeordneter im Südtiroler Landtag in Bozen.

Bischof Gaillot verstorben

Jacques Gaillot, abgesetzter Bischof der Diözese Évreux in Frankreich, ist am 12. April verstorben. Er wollte schon Anfang der 90er Jahre den „Homose-

gen“ einführen. Papst **Johannes Paul II.** setzte ihn darauf hin ab. Der damalige französische Präsident **Nicolas Sarkozy** unterstützte die Entscheidung des Papstes.

Italien: Auf Rosenkranzgebet folgt Strafe

Marisa Francescangeli (58) heißt die Volksschullehrerin, die nach einem vorgebeteten „Vater unser“ und „Ave Maria“, mit einer zwanzigtägigen Suspendierung samt einer Gehaltskürzung bestraft wird. Nun geht die Lehrerin gegen diese unverhältnismäßigen Maßnahmen vor.

Was war geschehen?

Am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien am 22. Dezember 2022 wurde die Lehrerin für Erdkunde, Geschichte und Musik zur Vertretung in eine Grundschulklasse mit achtjährigen geschickt. Wie üblich,

wurden am letzten Schultag vor den Ferien keine neuen Lerninhalte vermittelt. Was bei einer Vertretungsstunde sowieso nicht angenommen werden konnte. So bastelte sie mit den Kindern ein Armband, welches einem kleinen Rosenkranz ähnlich sah. Außerdem betete sie den Kindern ein Gesätzchen des Rosenkranzes vor und begrüßte die Kinder mit „Möge Gott euch segnen!“ Dies verstoße gegen das Verbot von religiösen Akten in staatlichen Schulen, beschwerten sich zwei Mütter. Tatsächlich garantiert der Artikel 39 der italienischen

Verfassung die Trennung zwischen Staat und Kirche, als „individuelle Freiheit“.

In der Folge verhängte Mitte März, in Abstimmung mit der Schulbehörde, die Schulleitung die Suspendierung vom Schuldienst für zwanzig Tage. Außerdem kam es zu einer Gehaltskürzung. So fehlte die Lehrerin vom 27. März bis 15. April in der Schule, wodurch das Vorgehen der Schulbehörde an die breite Öffentlichkeit kam und ein Medienecho in der Karwoche auslöste. Die Maßnahmen stoßen auch in der Bevölkerung der Ortschaft San Vero Milis in Sar-

dinien auf Unverständnis. Kritik kam von vielen Seiten. Der Parteivorsitzende der Lega, **Matteo Salvini**, bezeichnete diese Strafmaßnahme als „verrückt“. *„Alle Schüler in meinen Klassen sind Katholiken, es gibt keine Muslime. Ich dachte nicht, dass ich Gewissen oder Sensibilität missachtet oder verletzt habe“*, entschuldigte sich die Lehrerin.

Und weiter: *„Alle meine Schüler waren nach der Armbanderstellung glücklich. Bevor wir auseinandergingen, rezitierten wir das ‚Vater unser‘ und das ‚Ave Maria‘. Ich glaube nicht, dass ich etwas dämonisches mit dem Armband angestellt habe.“* Nachdem ihr Priester und Beichtvater das Gespräch mit der Schulleitung gesucht hat, welches abgelehnt wurde, hat **Marisa Francescangeli** angekündigt, sich gegen die harte Disziplinarmaßnahme juristisch wehren zu wollen.

Krankenschwester mit viel Herzblut

Die Krankenschwester Katrina Mullen liebt ihre Arbeit in einem öffentlichen Krankenhaus im US-Bundesstaat Indianapolis. Aus der Not einer jungen Patientin machte sie ein wahres Familienmärchen.

Krankenschwester **Mullen** kümmert sich seit vielen Jahren im Hospital um zahlreiche Säuglinge. Durch ihre einfühlsame Art konnte sie schon manch einer jungen Mutter eine große Hilfe und Unterstützung sein. Auch sehr junge Mütter konnte sie bisher immer das große Glück ihrer Mutterschaft aufzeigen.

Vor zwei Jahren schaffte sie das nicht so einfach. Die erst 14-jährige **Shariya Small** brachte nach der 26. Schwangerschaftswoche Drillinge zur Welt. Die Kleinkinder waren untergeordnet und mussten fünf Monate im Krankenhaus unter ständiger Beobachtung

bleiben. Schwester **Katrina Mullen** kümmerte sich hingebungsvoll um die Kleinen und bot der sichtlich überforderten Mutter Unterstützung an.

Nach einer anfangs abweisenden Haltung der sehr jungen Mutter, fand Schwester **Mullen** doch einen menschlichen Zugang zu der Mutter, die eigentlich selbst noch ein Kind war. Die Schwester erzählte ihr, dass auch sie selbst als Jugendliche schwanger wurde.

Diese Gemeinsamkeit brach das Eis.

Es folgte zunächst nur ein Austausch der Telefonnummern. Immer wieder gab es Telefonate. Die einfühlsame Krankenschwester merkte bald, dass die junge Mutter **Shariya Small** keinen Rückhalt in ihrer Familie fand. So machte sie sich auf, die eine Autostunde entfernt wohnende 14-jährige zu besuchen. Bei dem Besuch stellte sie fest, dass eines

der Drillingskinder unter einer Wachstumsstörung litt. Die Versorgung der Kinder war so mangelhaft, dass sich das Jugendamt einschalten musste. Und manchmal sind auch Beamte Engel. Der Chef des Jugendamtes fragte kurzerhand, ob Schwester **Mullen** die junge Familie bei sich aufnehmen könnte. Die musste gar nicht lange nachdenken und nahm die unterstützungsbedürftige Familie bei sich auf.

Ab diesem Zeitpunkt lebten bei **Mullen** bereits ihre drei minderjährigen leiblichen Kinder und eine junge Mutter mit Drillingen.

Nach zwei Jahren Unterstützung und Obdach adoptierte **Mullen** die nun 16-jährige Mutter im vergangenen Februar. Auf die Frage der Reporter von „aleteia.org“, welchen Berufswunsch **Shariya** denn nun hätte, antwortete sie: „Sozialarbeiterin“.

Wer hätte das gedacht.

ELP

Freimaurerei verboten

Die Kommission für die Glaubenslehre der katholischen Bischofskonferenz der Philippinen gab am 24. März 2023 eine Erklärung ab, um ihre Haltung gegenüber den Freimaurern der Philippinen zu bekräftigen. Die philippinischen Bischöfe haben klargestellt: *„Seit 1954 bis heute haben wir immer die katholische Lehramtsposition verteidigt, dass die Freimaurerei unannehmbar ist.“*

*Der unaufgebbare Sinn der Familie (TEIL 2)***Meves
aktuell im „13.“**

wussten Kolleginnen keine entdeckt hätten, mit der sie sich Familiengründung vorstellen könnten: „Beherrscht werden“ liege ihnen als Mann nicht, heißt es dann lakonisch.

... mit der Gleichheit

Eine Entwertung der Familie bedeutet es auch, dass die kinderlosen Paare sowie nun auch die Gleichgeschlechtlichen-Ehe der traditionellen Familie gesetzlich und steuerlich angenähert worden sind. Ja, mittlerweile sind wir so weit, dass in den

neuen Definition: „*Familie ist da, wo Kinder sind.*“ Schon in der Schule soll nun durch diese überdehnte Definition von eheähnlichen Familiengemeinschaften auf die Langweiligkeit der traditionellen Familie hingewiesen werden.

Doch neuerdings hat sich gegen die Abwertung der Familie vielseitiger Widerstand entwickelt, in den Nachbarländern mehr noch als in Deutschland. Es scheint so, als fordern die negativen Erfahrungen mit den neuen Modellen dazu ebenso heraus, wie die übertreibenden

Christa Meves, (Foto) die große deutsche Autorin, schreibt für den „13.“. Sie ist die unermüdliche Kündlerin der Ereignisse, die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit die Dinge heraufziehen sah, die jetzt schon Wirklichkeit sind.

**Das geht nicht gut...**

Die Abwertung der Familie wird auf dem Boden solcher Trends weitere gravierende negative Folgen haben. Diese ungute Fehleinschätzung ist jetzt bereits schuld daran, dass sich in der jungen Generation eine Heiratsscheu ausgebreitet hat: Immer mehr junge Frauen und junge Männer bleiben alleine, meist mit der Begründung, den passenden Partner nicht gefunden zu haben. Bei den Männern ergibt die Befragung, dass sie unter ihren so selbstbe-

Medien jegliche Form, die von der traditionellen Familiengestaltung abweicht, als das interessantere, als das modernere Lebensmodell hochgelobt wird. Das ist das Nonplusultra der Erweiterung des Familienbegriffs durch den Bundeskanzler **Schröder**, als Großtat seiner Regierungszeit mit seiner

Absurditäten im Hauptstrom der Presse und deren digitalen Begeisterung für neue Auswüchse.

Schafft sich die Wahrheit unter der Betondecke zerstörerischer Übertreibungen wieder Raum? Denn die Familie ist ja nicht etwa eine veraltete, bourgeoise Einrichtung eines vergangen-

19. Jahrhunderts, wie weiter nachhaltig behauptet wird. Es gibt sie vielmehr vom Beginn der Menschheit an. Sie hat sich zwischen Dornen und Disteln durch ihren Zusammenhalt bewährt, besonders auch durch die Ausweitung zu einem Clan. Sie erweist sich aber auch bis heute durch das Gedeihen derjenigen Kinder als unaufgebbare, die von liebevollen leiblichen Eltern abstammen; denn diese haben nun einmal, wenn sie seelisch gesund sind, das intensive Bedürfnis, ihre Kinder zu umlieben, sie zu beschützen und verantwortungsbewusst aufzuziehen. Das hat sich in der Geschichte als ein mächtiger, kultivierender und die Gesellschaft erhaltender Faktor erwiesen.

Gottes Wille

Die Familie ist darüber hinaus eine besonders gute Basis für einen Weg, der zur Lebenserfüllung führt. Gesund herangewachsene Kinder zu haben, erzeugt ein tiefes Empfinden der Befriedigung. Familiendurchführung ist eine Chance, an der Fortführung der Menschheit mitzuwirken, ja mehr noch, etwas vom SCHÖPFER unvergänglich Gewolltes zu erfüllen: durch freiwillige Mitarbeit an der Schöpfung mitzuwirken.

Welche gesellschaftlichen Maßnahmen könnten eine konstruktive Änderung hervorrufen?

Subventioniert werden sollten vor allem jene Mütter, die sich sonst eine ausschließliche Familienphase aus finanziellen Gründen nicht leisten könnten.

Fortsetzung Seite 9

So erreichen Sie die Redaktion des „13.“:

Telefon in Österreich: 01 288 76 22

Telefon mit internationaler Vorwahl: 0043 1 288 76 22

Email: office@der13.com

Adresse: Redaktion „Der 13.“ Jacquingasse 6/3
1030 Wien, Österreich

Wenn Sie uns Geld spenden möchten:

Bankverbindungen:

Kontoinhaber: Albert Engelman Gesellschaft m.b.H

IBAN Österreich: AT19 1500 0007 2104 9948

IBAN Deutschland: DE05 7405 0000 0000 0065 69

Fortsetzung von Seite 8

Eine echte eigene Rente für Mütter müsste bereitgehalten werden, um ihrem hohen Arbeitseinsatz bei der Erziehung der Kinder Rechnung zu tragen und ihn so angemessen zu werten.

Familienmüttern sollten nach der Familienpause Fortbildungskurse angeboten werden, um den Anschluss zum Erwerbsleben wiederzufinden.

Das Gelingen der Familienarbeit sollte durch vorbereitende Erziehungskurse der werdenden Eltern unterstützt werden, denn die positiven Erfahrungen am Lebensanfang schaffen schließlich eine enorme Erleichterung der Fähigkeit, später zwischenmenschliche Beziehungen eingehen und erhalten zu können und zu GOTT zu finden, denn die Verbindung zwischen GOTT und Mensch kann gleichnishaft und unverkrampft am besten vorbereitend in einer christlichen Familie eingeübt werden.

Daraus wird deutlich: in

der Familie manifestiert sich ein Auftrag GOTTES. Psychologische Forschung und christliches Menschenbild haben sich in jüngster Zeit geradezu als deckungsgleich erwiesen. Nach christlicher Vorstellung ist der Mensch auf eine personale Liebesbeziehung zu seinem GOTT, seinem VATER, hin angelegt. Über JESUS CHRISTUS hat er die Möglichkeit bekommen, diese Beziehung zu verwirklichen.

Wir sind geliebt!

Der Mensch kann sich durch dessen Leben, seine Lehre und sein Sterben als ein von seinem VATER geliebtes Kind erleben, das auf dem Boden dieser Erkenntnis mit bewusster Gegenliebe antwortet. Dadurch wird eine innige und kraftefüllte Liebesbeziehung möglich, die den Menschen befähigt, diese Liebe an seine Mitmenschen weiterzugeben.

Die Kraft, die durch diese Liebesbeziehung gewonnen wird, macht es ihm möglich,

Die Vollendung des Osterfestes

„Dieser JESUS, der von euch fort in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr IHN habt zum Himmel hingehen sehen“ (Apg 1, 11).

Es ist wohltuend, dass Ostern nicht nach ein paar Festtagen vorüber ist, sondern in der Liturgie der Kirche fünfzig Tage bis zum Pfingstereignis gefeiert wird. Innerhalb dieser Zeit ragt das Fest der Himmelfahrt des Auferstandenen am vierzigsten Tag nach Ostern besonders heraus. CHRISTI Himmelfahrt (siehe Apg 1, 9-11) soll uns nicht irritieren, wir sind nach dem vermeintlichen Weggang JESU CHRISTI nicht von GOTT verlassen. Im Gegenteil: am Festtag CHRISTI Himmelfahrt feiern wir erneut, dass GOTT in SEINEM SOHN und damit für uns den Tod überwunden hat und mit SEINEM GEIST bei uns bleibt. Durch GOTTES GEIST werden wir immer wieder neu geschaffen, um bereit zu sein für ein neues Leben.

Pfingsten, das Fest des HEILIGEN GEISTES ist zugleich die Vollendung des Osterfestes. Der HEILIGE GEIST lässt uns Glaube, Hoffnung und Liebe finden, wenn wir im christlichen Wachen unserer Erlösung voll Dankbarkeit und Zuversicht entgegensehen. Wir müssen uns um die Erlösung bemühen, aber durch unsere eigenen Kräfte können wir die Erlösung nicht erwerben, sondern einzig durch die Gnade GOTTES. Eine Woche nach dem Pfingstfest schließt sich der Dreifaltigkeitssonntag an. Nach der Sendung des HEILIGEN GEISTES erfolgt die Zusammenfassung dessen, was wir über GOTT glauben und wissen: GOTT VATER, der Schöpfer der Welt, sendet SEINEN SOHN in diese Welt, um die Botschaft vom Reich GOTTES zu verkünden. Nach SEINEM Tod und SEINER Auferstehung und Himmelfahrt senden SIE beide den HEILIGEN GEIST als Wirkkraft GOTTES und als Stärkung für uns.

Natürlich ist und bleibt der dreifaltige GOTT ein unergründliches Geheimnis. Aber ER offenbart uns SEINE Göttlichkeit von drei Seiten, GOTT in drei Personen, nennen wir es: VATER, SOHN und HEILIGER GEIST, die in sich eine Gemeinschaft der Liebe sind. Über den SOHN und den HEILIGEN GEIST haben wir Anteil an der Göttlichkeit des VATERS. Deshalb dürfen wir uns als SEINE Kinder bezeichnen.

Slavko Radeljić-Jakić

seinen „natürlichen“ Menschen, den vitalen Egoismus in zunehmendem Maße zu überwinden und von innen her im Geist CHRISTI zu einer unverkrampften Opfer- und Vergebungsbereitschaft zu kommen. Auf diese Weise wird der Mensch durch den

Geist der Liebe aus materialistischer Gefangenschaft befreit, sodass er seinen Egoismus immer häufiger besiegen kann. Die besten Voraussetzungen, um zu einer solchen Lebenserfüllung zu gelangen, bietet die Familie.

Dialog der Religionen **Beschreibung anstatt Vorschreibung**

Häufig hört man nach gewalttätigen Vorfällen mit islamischem Hintergrund, dass der „*schnell-radikalisierte*“ Täter den Islam „*nicht verstanden hat*“ oder bei staatlicher Unterdrückung wie momentan in der islamischen Republik Iran, diese „*nichts mit Religion zu tun*“ habe. Solche Behauptungen sagen wenig über den Islam aus, sondern stellen lediglich die Umnachtung und Unkenntnis ihrer Äusserer zur Schau. Islam ist kein Glaube (fides) an sich, vielmehr eine allumfassende Kultur.

VON ROBERT M. KERR*

Solche abendländische Überheblichkeit beweist zugleich, dass der abendländische Mensch, auch säkularisierte, postmoderne genderneutralisierten Männ*innen, sich nur schwer vom christlichen Kulturerbe entfremden können: der Islam wird verstanden wie sie sich Religion vorstellen, nicht wie er (oder irgendeine andere Religion oder Kultur) sich selber verstehen möchte – „*nicht sein kann was nicht sein darf*.“ Wunschenken vernebelt eben den Blick auf die Realität.

Häufig wird sich eines Dialoges wegen der modernen scheintheologischen Begrifflichkeit „*abrahamitischer Religionen*“ bedient – aber keine der dazugerechneten Religionen – Judentum, Christentum und Islam –

behaupten, dass Abraham einen identischen Drilling zeugte. Bei diesen angeblichen drei Monotheismen darf nicht vergessen werden, dass nur die beiden erstgenannten als biblisch zu bezeichnen sind. Obwohl der Koran durch biblische Inhalte und Figuren belebt wird – am häufigsten Mosis und Jesu und obzwar Allah etymologisch verwandt ist mit beziehungsweise vom hebräischen Gottesbegriffe (Elohim) abgeleitet wird, darf nicht entfallen, dass Namensgleichheit keinesfalls Funktionsgleichheit bedeutet. Diese Figuren agieren bei Ereignissen, die ursprünglich in der Bibel erzählt wurden, im Koran oft ganz anders, so zum Beispiel JESUS, der laut Koran kein Gottessohn ist (Koran 21,26) und ebenfalls nicht den Kreuzestode erlitt (K4,157) und folglich wurde IHM auch nicht die Auferstehung zuteil. Daraus folgt, dass es auch keine Erlösung im eigentlichen Sinn gibt.

Allah (K11,74-76), im Gegensatz zum biblischen Gott, liess nicht mit sich bei der Zerstörung Sodoms verhandeln („*Ich will sie nicht verderben um der zehn willen*“ Gn 18 [,32]). Die Folgen dieser Tatsachen sind weitreichend.

Grund hierfür ist, dass es im Koran und somit im Islam keinen Bundesbegriff gibt – die hebräische Bibel, heißt nicht umsonst im Christentum das Alte Testament, das vom Neuen Testament ge-folgt wird. Das Christentum hat dem Text des „*Alten Bundes*“ seine Gültigkeit nie aberkannt, sondern es mit in seinen Kanon nebst dem „*Neu-*

en Bunde“ aufgenommen. Der Koran hält beide für Entstellungen des ewigen Gotteswortes, das eigentlich ausschließlich im Koran treu bewahrt wird. Ein Bund, eine Vereinigung (zum gemeinsamen Handeln), ist ein von allen Beteiligten freiwillig eingegangener Vertrag in dem die Rechten und Pflichten aller festgelegt werden. Das Verhältnis Allah–Mensch ist indessen das des Besitzers zu seinem Besitze: ein Sklave (‘abd), der naturgemäß seines Herrn (Willen) nie kennen darf, ein Besitzer verhält sich anders als ein Vater(gott) – Immanuel „*Gott mit uns*.“ Der biblische Gott genügt sich damit nicht einfach, Gebote vom Himmel herab in das Menschengeschehen fallen zu lassen, im Gegenteil, nimmt er vielmehr an der Menschengeschichte teil, der Teilhabe wollende Gott des brennenden Dornbusches (Jahwe, Ex 3). Das Christentum führt die Idee des Bundes zum Äußersten, das vom Judentum nicht akzeptiert werden kann: Für das Christentum findet der Bund seinen Gipfelpunkt in der Vereinigung der göttlichen Natur mit der Person JESU CHRISTI, woher der Christenmenschen Freiheit entstammt.

Die islamische Inkarnationsablehnung – Allah im Gegensatz zu GOTT erscheint nicht in drei gleichwertigen

machtteilenden Personen, liebt nicht den, der ihn ablehnt, erniedrigt sich nicht, um Mensch zu werden und offenbart sich nicht – führt dazu, dass der Islam rationnell erscheinen mag, eine Art Protestantismus avant la lettre, aber im Gegensatz zu diesem, wenn die islamische Offenbarung nur das erzählt, was der Menschenverstand selber feststellen kann, was ist dann dieser Offenbarung Mehrwert? Der Islam behauptet jedoch, dass die menschliche Vernunft zwar die Existenz Allahs zu erkennen vermag, jedoch nicht von sich aus wissen kann, wie man sich zu verhalten hat, das Gute zu wählen, das Böse meidend. Grund hierfür ist die Entbehrung jeglicher Vorstellung natürlichen Rechtes im Islam – ein Sklave bedarf eben keines Gewissens, er hat nur die (offenbarten) Verfügungen seines Herrn und Meisters gehorsam Folge zu leisten: „*Ihr habt ja im Gesandten Allahs ein schönes Vorbild, (und zwar) für einen jeden, der auf Allah und den Jüngsten Tag hofft und Allahs viel gedenkt*“ (K33,21). So gesehen ist die Nachfolge **Muhammads** der Nachfolge Christi diametral entgegengesetzt. Hierdurch wird islamische Gewalt verständlich.

*Dr. Robert M. Kerr ist Universitätsprofessor an der Universität Saarland für Islamwissenschaft.

Selbstausschöpfung

Die Niederlande wollen die aktive Sterbehilfe auf Kleinkinder ausweiten. Diese Regelung betrifft Kinder unter zwölf Jahren. Und der Leiter der „*Päpstlichen Akademie für das Leben*“, Erzbischof

Vincenzo Paglia, hält beim Thema Sterbehilfe rechtliche Kompromisse für möglich.

Kommentar: Der Bischof muss sofort zurücktreten. Er ist Mitschuld am Mord an den Kindern. **ae**

Veranstaltung mit Kardinal Müller in Bünde

Das tiefgründige und zugleich bleibend aktuelle Thema „Ist die Menschheit noch zu retten?“ prägte eine hochkarätige Veranstaltung des „Bünder Forums“ mit Kardinal **Gerhard Müller**, dem früheren Bischof von Regensburg und emeritierten Präfekten der Glaubenskongregation. Der vatikanische Würdenträger hielt am Sonntagnachmittag, dem 17. April, eine inhaltsreiche Rede in der vollbesetzten Stadthalle von Bünde in Ostwestfalen, die immer wieder mit starkem Beifall bedacht und am Schluss mit Ovationen im Stehen gewürdigt worden ist.

Der Leiter des „Bünder

Forum“, **Manfred Bulk**, freute sich sichtlich über die gelungene Veranstaltung mit rund 500 Teilnehmern. Er hat bereits mehrere Tagungen organisiert, über die wir berichtet haben, zum Beispiel mit dem evangelischen Theologen und „ZDF-Urgestein“ **Peter Hahne** oder mit dem Wirtschaftswissenschaftler und Bestsellerautor **Dr. Markus Krall**, der diesmal als Gast zur Rede des Kurienkardinals gekommen war. Anwesend war auch Prof. Dr. **Paul Cullen** aus Münster, Laborleiter, klinischer Chemiker und Vorsitzende der „Ärzte für das Leben“.

Sowohl Kardinal Müller

wie Professor **Cullen** gehören zu den klarsichtigen Kritikern des für die Zukunft der Menschheit subtil bedrohlichen „Transhumanismus“. Als weiteren prominenten Besucher begrüßte Herr **Bulk** den ehemaligen Präsidenten des Bundesverfassungsschutzes, **Hans-Georg Maaßen**, Vorsitzender der „Werte-Union“ innerhalb der CDU. Zu den namhaften Gästen der Veranstaltung gehörte sodann Dr. **Henriette Stahl**, Slavistik-Professorin an der Universität Trier, Vize-Vorsitzende der Kueser Akademie für Europäische Geistesgeschichte und Vertreterin der Wissenschaftlergruppe „7 Argumente“, außerdem

die Politologin und bekannte Publizistin Prof. Dr. **Ulrike Guérot**. **Manfred Bulk** wies während der Tagung auf das von Kardinal **Müller** und **Martin Lohmann** gemeinsam verfasste Interview-Buch hin: „Wahrheit – Die DNA der Kirche“.

Das im Fe-Verlag erschienene Buch konnte nach der Veranstaltung auf einem Infotisch erworben werden und fand regen Zuspruch. Der als Lebensrechtler (ehemaliger Chef des Bundesverband Lebensrecht) und Publizist bekannte Autor **Lohmann** war ebenfalls persönlich nach Bünde zum Vortrag von **Kardinal Müller** gekommen.

Felizitas Küble

Die Vetternwirtschaft der Grünen

Am 26. April habe ich im Bundestag über die grüne Clan-Wirtschaft des Herrn **Habeck** und die grüne Vetternwirtschaft der Klima-Lobby gesprochen und damit über das, was sonst noch kein Thema ist: Die Finanzinvestoren und Milliardäre, die die Vettern im Hause **Habeck** lenken und dabei noch mehr Milliarden verdienen.

Es geht um das Geschäft mit den Wärmepumpen und letztlich um das gesamte deutsche Immobilienvermögen der privaten Hausbesitzer. Genau das schauen wir uns jetzt mal an. Deshalb hat die AfD-Fraktion eine „Aktuelle Stunde im Bundestag“ zu diesem Thema verlangt, zur offiziell „umstrittenen Personalpolitik im Bundesministerium für Wirtschaft und Klima-

schutz“.

Alles dreht sich um **Habeck** und seinen Staatssekretär **Patrick Graichen**, dessen Bruder, **Jakob Graichen** und seine Schwester **Verena Graichen**, die wiederum mit dem parlamentarischen Staatssekretär **Michael Kellner** verheiratet ist. Eine schrecklich nette Familie. Wir hatten das schon. Die Denkfabrik „Agora Energiewende“ veröffentlicht zusammen mit dem Öko-Institut das Papier: „Durchbruch für die Wärmepumpe.“ **Jakob** und **Verena Graichen** sitzen im Öko-Institut. Deren Bruder **Patrick**, der nunmehr Staatssekretär bei **Habeck** ist, war sieben Jahre Geschäftsführer bei der Agora.

Habeck hat nicht nur den Agora-Lobbyisten **Graichen** zum Staatssekretär gemacht,

er übernimmt auch dessen Graichen-Öko-Institut-Agora-Programm-Wärmepumpe eins zu eins. Und nun schauen wir uns an: Wer steht hinter der Agora? Wer steuert das? Ein verschachteltes System von Stiftungen verschleiert genau das:

Folgen wir der Spur des Geldes:

□ Die „Agora Energiewende“ wird finanziert von der „European Climate Foundation“ in Den Haag.

□ Diese wird finanziert von dem „Childrens Investment Fonds Foundation“ in London.

□ Und die wiederum wird finanziert von dem Hedgefonds des britischen Milliardärs **Christopher Hohn**.

Hohn, der ein Einkommen von fast zwei Millionen Euro pro Tag hat, ist auch Hauptgeldgeber der Kli-

maextremisten von „Extinction Rebellion“. Aber die richtig spannende Frage ist: Womit verdient **Hohns** Hedgefonds sein Geld? Ich zitiere aus der Selbstbeschreibung des Fonds:

Der Fonds konzentriert sich auf „die Vergabe von Hypotheken und hochwertige Immobilien mit einem Schwerpunkt auf Großstädte in Nordamerika und Europa.“ Hypotheken und Immobilien: das ist des Pudels Kern.

Wozu führt das Heizgesetz von **Habeck** und dem **Graichen-Clan**?

□ Eigenheimbesitzer müssen Hypotheken aufnehmen, um die teure Wärmepumpe zu bezahlen.

□ Wenn Sie das nicht können, müssen Sie ihre Immobilie verkaufen.

Beatrix von Storch

In einer großen, sauber kontrollierten Kohortenstudie wurde bei Gesunden mit oder ohne RNA-Spritzen augenärztliche Nachweise von Gefäßverschlüssen in der Netzhaut verglichen.

Augen auf!

Dabei ergaben sich schon sehr bald valide Hinweise für die spikebedingten Gefäßschädigungen an den Blutgefäßen von RNA-Behandelten im Augenhintergrund. Die Studie wurde am 2. Mai 2023 online veröffentlicht.

Ein mutiger Augenarzt hatte sich bereits vor einem Jahr an mich gewandt und berichtet, dass in seinem gut dokumentierten Patientengut mit zirka 5.000 Patienten im Zeitraum von März 2021 bis März 2022 auch die Anzahl der Gesichtsfeldausfälle stark zugenommen habe. Er schrieb mir: „In zirka 150 Fällen von März 2021 bis März 2022 zeigten die Gesichtsfelder dieser Patienten massive Auffälligkeiten! Neben den allgemeinen Krankheitssymptomen zeigten sich regelmäßig auch massive Schwellungen des Sehnervenkopfes. ...

Aus der Erinnerung hatte ich vor der Impfkampagne ein bis zwei Fälle monatlich, vielleicht zehn im Jahr. Mit Einsetzen der zweiten Impfung stieg die Anzahl schlagartig auf zehn bis fünfzehn Fälle monatlich.“

Wolfgang Wodarg

„Das Gewissen der Nation“ erblickte vor 120 Jahren das Licht der Welt: **Reinhold Schneider**. Zeitlebens lebte er wie ein Mönch. Er ging keine Ehe ein, weil er die Weitergabe seiner Depressionserkrankung an die nächste Generation befürchtete. Er, der schlanke, große Mann, der als „Das Gewissen der Nation“ bezeichnet wurde und zum Ende seines Lebens nur noch Flüssignahrung aufnehmen konnte, starb nach einem Unfall mit 54 Jahren.

Von E. Lübbers-Paal

„Allein den Betern kann es noch gelingen...“ ist wohl **Schneiders** bekannteste Dichtung. Dabei hat der formstrenge Lyriker uns allein über 400 Sonetten, die sich oft mit der kritischen Beäugung des politischen Lebens befassen, ins Leben gerufen. Doch trotz seines eher kurzen Lebens kann man bei diesem philosophischen Schriftsteller auf ein bewegtes Leben zurückblicken.

Aus reichem Haus

Reinhold Schneider wurde am 13. Mai 1903 als Sohn von **Wilhelm Schneider** und seiner Frau **Luise Wilhelmina Augusta**, geborene

Die Redaktion des „13.“ empfiehlt das Buch „Falsche Pandemien, Argumente gegen die Herrschaft der Angst“, in dem Dr. **Wolfgang Wodarg** seine Sicht auf die „Coronapandemie“ klar darlegt.

„Allein den Betern kann es

Messmer in eine vornehme Hotelbesitzerfamilie hineingeboren. Das Hotel Messmer in Baden-Baden war seinerzeit die erste Adresse. Mehrfach zählte das deutsche Kaiserpaar **Wilhelm I.** und **Augusta Marie** zu den Hotelgästen. Aus Dankbarkeit für die gute Aufnahme stand der Kaiser persönlich für den kleinen **Reinhold** als Pate zur Verfügung. Der Kontakt zum Kaiserhaus blieb erhalten, auch als das Hotel nach dem Ersten Weltkrieg schließen musste. Später, als der Nachfolge-Kaiser **Wilhelm II.** im Haus Doorn in der Provinz Utrecht im Exil lebte, besuchte ihn **Schneider** einige Male.

Ein Monarchist

Innerlich blieb der literarische Komponist ein Monarchist. Gern hätte er es gesehen, wenn Deutschland wieder einen christlichen Adeligen zum Staatslenker bekommen hätte. **Schneiders** ideales Weltbild könnte man als „eine menschliche Welt, die dem Göttlichen zustrebt“ beschreiben. Nach den beiden verlorenen Kriegen gab es nicht wenige, die den selben Wunsch hegten. Zunächst aber prägten andere einschneidenden Erlebnisse seine Persönlichkeit. Als **Reinhold Schneider** seinen 19. Geburtstag feierte, erschoss sich sein Vater. In dieser schweren Zeit stand ihm **Anna Maria Baumgarten** zur Seite. **Schneider** bezeichnete sie später als die „Gefährtin seines Lebens“. In den 1920er Jahren absolvierte **Schneider** auf Schloss Langenstein am Bo-

densee ein landwirtschaftliches Praktikum, worauf eine kaufmännische Lehre in der Druckerei Stengel & Cie in Dresden anschloss. Nachdem er sich dem Sprachstudium in Spanisch, Portugiesisch, Englisch, Französisch und Italienisch gewidmet hatte, packte ihn die Reiselust. 1929 verwirklichte **Reinhold Schneider** eine Reise nach Portugal. Von seinen auch später unternommenen Reisen fertigte er ausführliche Reisebeschreibungen an, die er Verlagen zur Veröffentlichung anbot. Sie wurden für ihn eine gute Einnahmequelle, da sich wenige eine eigene Reise ins Ausland leisten konnten, aber an Hand seiner bildreichen Erzählung so wenigstens eine Reise in Gedanken vollzogen.

Immer gelehrt

Während der Schriftsteller bis 1932 in Loschwitz bei Dresden wohnte, ging er Studien in Literatur, Geschichte und Philosophie nach, bevor er seinen Wohnsitz bis 1937 nach Potsdam verlegte. **Reinhold Schneider** kam viel herum und verarbeitete seine dabei erhaltenen Erkenntnisse in seinen Werken. 1934 unternahm der Literat eine ausgiebige Englandreise. Für etwa ein Jahr zog **Schneider** nach Hinterzarten, das in seiner badischen Heimat liegt. Doch auch dort hielt es ihn nicht und er siedelte 1938 nach Freiburg im Breisgau um. Die am westlichen Rand des Schwarzwaldes gelegene Stadt mit dem imposanten Münster wurde, bis auf kleine Un-

noch gelingen...“

terbrechungen, nun seine dauerhafte Heimat. 1941 bekam **Schneider** das Privileg einer Privataudienz bei **Pius XII.** Im selben Jahr wurde ihm durch die Machthaber die Druckgenehmigung für seine Werke entzogen. Seine auf tragische Geschichtsdeutung basierende Stoffe, die die Übertragung in die NS-Zeit zulassen, waren damals unerwünscht. Zumal darin die Negierung der Nationalsozialistischen-Regierung mit ihrer teuflischen Vernichtungspolitik und die gleichzeitige Widerstandsfähigkeit des Christentums deutlich vernehmbar ist. Die Melancholie des Genies lässt tragisch-tiefgründige Texte hervorbringen. „Las Casas vor **Karl V.**“ ist ein Werk, welches bis in unsere Tage noch Nachdrucke erfährt.

Vergessen

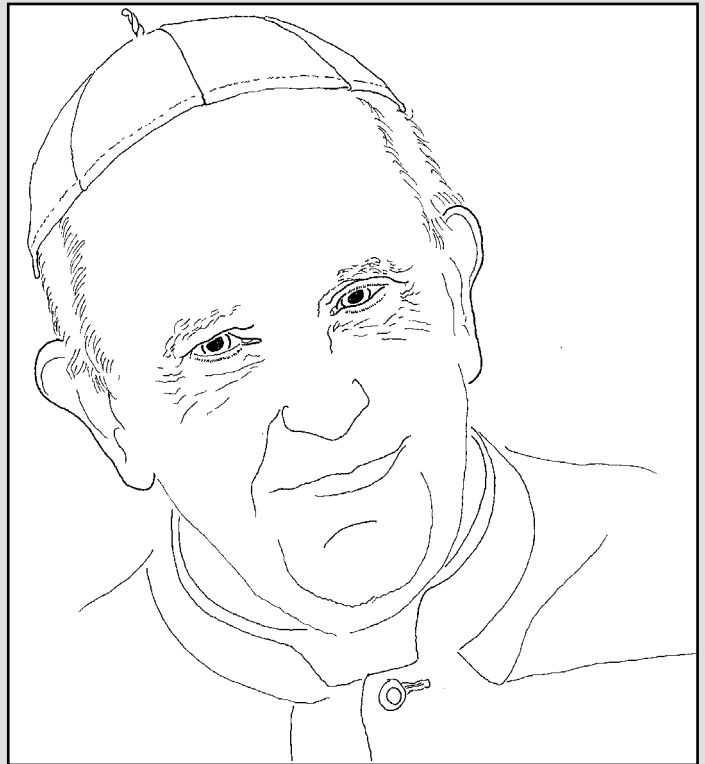
Noch vor einigen Jahren war dieses Buch, welches jede Anmaßung einer scheinbaren Herrenkultur verwirft, in den gymnasialen Oberschulen zu finden. Doch heute sind die literaturhistorisch nicht klar verortbaren Texte **Schneiders**, die für den jungen Leser komplizierte sprachlich-stilistische Elemente enthalten, nahezu völlig unbekannt. Seine kleinen Hefte, die während der Nazi-Herrschaft verbotener Weise gedruckt und verbreitet worden sind, sind zu „*religiösen Sanitättern*“ geworden. Weil der katholischen Militärpfarrer **Johannes Kessels** 1944 in Reichshof/Polen die Schriften heimlich druckte, fanden sie sogar dankbare Leser in

Schützengräben, Konzentrationslagern, Gefängnissen und Luftschutzkellern. Dies blieb von der Obrigkeit nicht gänzlich unbemerkt, sodass Hausdurchsuchungen, Verhöre und schließlich 1945 eine Anklage wegen Hochverrats folgten. Nur dem Ende der Schreckensherrschaft ist es zu verdanken, dass eine vorgesehene Todesstrafe durch Enthauptung nicht mehr erfolgen konnte.

Reinhold Schneider gehörte bereits während der Kriegsjahre auch dem Freiburger Kreis an, in dem sich katholische Intellektuelle nach den Novemberpogromen 1938 zu einem oppositionellen Gesprächskreis um den Publizisten **Karl Färber** trafen.

Friede

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich **Schneider** für den Frieden ein und sprach sich deutlich gegen eine Wiederbewaffnung Deutschlands aus, was ihn zum Außenseiter werden ließ. Dennoch wurden **Schneider** etliche Auszeichnungen und Preise zu teil. Seine ordentliche Mitgliedschaft in der Akademie der Wissenschaft und Literatur, sowie die ordentliche Mitgliedschaft in der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, spiegeln seine Genialität wieder. 1948 erhielt er gemeinsam mit **Gertrud von Le Fort** den Anette von Droste-Hülshoff-Preis der Badischen Landesregierung. **Reinhold Schneider** gehört zusammen mit **Gertrud von Le Fort**, **Werner Bergengruen**, **Elisabeth**



Papst Franziskus: Gebetsmeinung für Juni 2023

Für die Abschaffung der Folter: Beten wir, dass die internationale Gemeinschaft sich zu konkreten Schritten zur Abschaffung der Folter verpflichtet und den Opfern, sowie ihren Familien, Hilfe zusichert.

Langgässer, Heinrich Lützel, Romano Guardini, Dietrich von Hildebrand und weiteren zur *Renouveau catholique* in Deutschland, der sozialkritischen Erneuerungsbewegung in der literarisch-weltanschaulichen Disziplin.

Durch die Verwendung des damaligen Bundespräsidenten **Theodor Heuss** wird **Reinhold Schneider** 1956 der „Friedenspreis des deutschen Buchhandels“ verliehen.

Unfall

Nach einem Sturz auf der Straße im März 1958 starb **Reinhold Schneider** am 6. April 1958 im Loretto-Krankenhaus in Freiburg

im Breisgau.

Die Schriften **Reinhold Schneiders** können uns in der momentanen kriegerischen Zeit zeigen, wie wichtig eine Wiederbelebung der christlichen Mystik durch die deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts wäre. Der schweizer Autor **Pirmin Meier** ist sich jedenfalls sicher, dass „*Reinhold Schneider das Leben eines auf exemplarische Weise gläubigen Christen und Beters geführt hat.*“ Recht hatte **Reinhold Schneider**, als er dichtete: „*Allein den Betern kann es noch gelingen, das Schwert ob unsern Häuptern aufzuhalten und diese Welt den richtenden Gewalten durch ein geheiligt Leben abzurufen.*“

Ein Bischof wird gelobt

Bischof **Bonnemain** von Chur hat am Sonntag den 19. April die katholische Kirche Thalwil eingesegnet und da-

bei Lob und Applaus für sein Wirken erhalten.

Ganz besonders war auch ein Krug der in der Kirche

während der Feier herum-schwirrte. Der Krug wurde von der diakonisch enga-gierten kirchlichen Mitar-

beiterin **Elisabeth Korner** herumgetragen. So irgend-wie als Ersatz für den Kelch in dem der Priester den Wein in das Blut CHRISTI wandelt. Aber ob das der Pfarrer von Thalwil, **Mari-us Kaiser**, überhaupt noch glaubt? Der Redakteur des „13.“ kann das nicht wissen, aber denken kann er. Nach der Kirchweihe sinnierte der Pfarrer so vor sich hin: „*Wir merken: Es sind vor allem die Frauen, die ja nicht ge-weiht werden können, die diakonisch tätig sind.*“

Aus jeder Pore trieft ihm die Sehnsucht nach dem Frauenpriestertum, zumin-dest die Diakonweihe für die Frauen wäre doch das Mindeste.

In Amazonien müsste man sein. Dort wurden unter an-derem von Bischöfen wie **Erwin Kräutler** Diakone geweiht und bei der Weihe waren einfach die Frauen mit dabei und haben sozusagen die Weihe mit abbekommen. Da könnte sich der Bischof **Bonnemain** noch was ab-schauen. Da bekäme er noch mehr Lob und Applaus.

Sechs Kinder

In den Schweizer Medien und darüber hinaus wird von einem bereits verstorbenen Priester berichtet, der sechs Kinder gezeugt hat.

Die Kinder dieses Priesters hatten und haben noch heute vieles zu ertragen. Die Re-daktion des „13.“ bittet die Leserschaft um das Gebet für die heute sechs erwach-senen Kinder eines Priesters und für die Priesterkinder im allgemeinen und um den Fortbestand des Zölibats.

Bischof Huonder übt Kritik am Papst

Der emeritierte Bischof von Chur, **Vitus Huonder**, wirft dem Papst ein „*Pontifikat des Bruchs*“ vor.

Viele normale Katholiken sind mit Papst **Franziskus I.** nicht glücklich seit dem Erscheinen des Schreibens „*Traditionis custodes*“. Darin hat er die Möglichkeiten zur Feier der Messe im alten Ritus erheblich eingeschränkt.

Vitus Huonder, emeriti-erter Bischof von Chur, sagte kürzlich öffentlich in einem Videobeitrag: „*2013 übernahm Papst Franziskus die Leitung der Weltkirche. Wir können seinen Pontifi-kat, so wie er sich bis dahin abzeichnet, einen Pontifikat des Bruchs nennen. Es ist*

ein Bruch mit der Traditi-on. Dies lässt sich damit begründen, dass er selber immer wieder die Tradition und die Gläubigen, welche der Tradition anhangen, maßregelt.“

Huonder sagt auch, dass der Papst die „*Römische Liturgie*“, ausmerzen will. Das Video heißt: „*Die große Wunde*“ und ist hier abrufbar: „<https://youtu.be/ly0loNqs6fk>“

Unter dem Titel „*Umge-ben von Knaben*“ jammert ein **Charles Martig**, den eigentlich niemand kennt, auf kath.ch, dem Presseorg-an der Schweizer Bischöfe, herum: „*Der Schaden, den Huonder in der Schweizer Kirche angerichtet hat, ist*

bereits groß genug. ... Mit seinem Video outet er sich jetzt definitiv als Anhänger der Piusbruderschaft. Wer könnte diesen Skandal been-den? Nuntius Martin Krebs. ... Der einzig gangbare Weg ist eine Apostolische Un-tersuchung. Hier ... sollten vielmehr die Traditionalis-ten aufs kirchliche Radar gebracht werden. Denn von ihnen geht Gefahr aus. Sie sorgen für Unruhe – und spalten die Kirche.“

Und jetzt raten sie liebe Leserinn, lieber Leser, wer Herr **Charles Martig** ist? Es ist der Chefredakteur von kath.ch: ein Mann mit auf-fälliger Brille, ein bisschen schwulstigen Lippen und einem schmucken Ohring.

Schwule Schmalspur-Diplomaten

Die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein ha-ben einen neuen US-Botschafter. Der Mann heißt **Scott Miller** und hat kei-nerlei diplomatische Ausbildung. Über-haupt scheint er ein reiches, schwules Großmaul zu sein. Das Geld kommt von seinem schwu-len „Ehemann“. Der heißt **Tim Gill**. Als Programmierer war er hauptverantwort-lich für die Entwick-lung des Layout-Pro-

gramms **QuarkX-Press**. Im Jahr 2000 verkaufte er seine Firmenanteile und kassierte 500 Mil-lionen Dollar. Seit-her treiben die zwei schwulen US-Ame-rikaner die Agenden der Schwulenszene mit dem vielen Geld voran. Als Diplo-mat hat der schwu-le **Miller** eine klare Agenda: die neutrale Schweiz in den US-Krieg in der Ukrai-ne mit Russland so weit irgend möglich hineinziehen. Er ge-

bärdet sich in Bern nicht wie ein Dip-lomat, sondern wie ein schwuler,reicher Emporkömmling. Einer seiner Sprü-che gefällig? Hier ist einer: „*Die Nato ist gewissermaßen ein Donut – und die Schweiz das Loch in der Mitte.*“

Der neue Bot-schafter in Ungarn ist übrigens ebenfals schwul und heißt **David Pressman**. Er hat mit seinem „Ehe-mann“ zwei Kinder. Er ist zwar ausgebil-

deter Diplomat, dip-lomatisch verhält er sich aber nicht. Mit von der US-Bot-schaft finanzierten Werbekampagnen mischt er sich in in-nenpolitische Fragen Ungarns ein.

Beide Botschafter handeln gegen in-ternationales Recht. Es ist Botschaftern untersagt, sich in die Innenpolitik des Gastlandes einzumischen. Aber was in-teressiert das schon einen US-Botschaf-ter?



NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 05 / 2023

Eine Beilage des „13.“. Journalist: Günter Annen

Cestarstraße 2, D-69469 Weinheim

Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28

E-Mail: info@babycaust.de

Die letzte Vigil zur „pro-woman“-Klinik am Fleischmarkt

Karfreitag, 7. April 2023: Ein historischer Tag

Nach 45 Jahren schließt die „pro-woman“-Klinik am Fleischmarkt. Eine letzte Gebets-Vigil, zugleich die Karfreitags-Vigil, zieht zum Ort des Schreckens, wo wohl etwa 300.000 hoffnungsvolle, ungeborene Kinder, die

VON DR. J. PRESSLMAYER

gerne ihre körperlichen und geistigen Anlagen, die seit der Empfängnis festgelegt sind, entfaltet hätten und zu Ärzten, Krankenschwestern, Wissenschaftlern, Ingenieuren oder auch nur Menschen geworden wären, die geliebt werden und lieben, Kinder bekommen und aufziehen, so wie die Schöpfung es vorsieht.

Eine grausame Tötungs-Ideologie, ausgehend von einer Bewegung „selbstbestimmter“ Frauen, die den ungeborenen Frauen ihre Selbstbestimmung verweigern und sie zu Leibeigenen, jederzeit zu tötenden Sklavinnen erklären.

„Leibeigene“ töten

„Mein Bauch gehört mir“, „Recht auf den eigenen Körper“ sind ihre Schlagwörter.

te, Falsch-Behauptungen, wie jedes wache Kind weiß, das in der Schule im Biologie-Unterricht gelernt hat, dass das Baby im Bauch der Mutter wächst, aber nicht der Bauch der Mutter ist. Mutter und Kind haben ihren eigenen Bauch. Wie soll auch der Bauch eines Buben im Mutterleib zugleich der Bauch der Mutter sein? Noch nie etwas von einer DNA gehört?

Dieser Schwachsinn, ich nenne ihn „Ideologie-induzierte-Denk- und Wahrnehmungs-Störung“, wird fortwährend von den Medien verbreitet. Staat und Kirche schweigen dazu. Der Staat hat das Menschenrecht auf Leben durch seinen Verfassungsgerichtshof aushöhlen und kippen lassen. Warum soll man, wenn man einen geborenen Menschen durch ein Todesurteil töten kann, nicht auch einen „Keimling“ vernichten können, so die schändliche Argumentation.

Mitwirkung der Kirche

Die Kirche hat sich an der Massenvernichtung der ungeborenen Kinder beteiligt. Die Caritas der

Erzdiözese Wien durfte einen „Sozial-Tarif“ der Fleischmarkt-Klinik in der Höhe von 100 Euro nutzen. Die Schwangeren-Beratung der katholischen Kirche wird von der Bischofs-Konferenz für die „Aktion Leben“ auf „katholisch.at“ gelobt. Nach dem Bekenntnis ihrer Generalsekretärin **Martina Kronthaler** steht sie „auf dem Boden der Fristenregelung“. Die „Aktion Leben“ residiert in den kirchlichen Pastoral-Ämtern, erhält jährlich zigtausend Euro aus Kirchensteuer-Beiträgen und requiriert Spenden in den Schriftenständen der Kirchen. Die Aktion Leben bekämpft die Lebensschützer und möchte sie vor der Klinik mit roten und grünen Abtreibungs-Aktivistinnen verjagen. Sie möchte „Schutz-Zonen“ einrichten, verleugnet das Post-Abortion-Syndrom als „Erfindung radikaler Gruppierungen“ und verurteilt das Zeigen von Bildern und Modellen von ungeborenen Kindern als „Belästigung“.

10-jähriges Verfahren

Seit etwa zehn Jahren läuft

gegen mich ein Verfahren, das die „Aktion Leben“ gegen mich wegen „fehlender Vertrauenswürdigkeit“ angestrengt hat. Immerhin hat der Verfassungsgerichtshof das Erkenntnis aus dem Vorjahr, wegen seiner langen Dauer als verfassungswidrig erklärt und Gesundheitsminister **Rauch** musste die Prozess-Kosten zahlen, da das Gesundheitsministerium die Anzeige der „Aktion Leben“ als Verfahren geführt hat, das nun am Verwaltungsgerichtshof weiterläuft. Danke der „Alliance Defending Freedom“ (ADL), die mich finanziell unterstützt hat.

Kardinal Schönborn

Die schlimmste Mitwirkung der Kirche, konkret von Kardinal **Christoph Schönborn**, am „*verabscheuungswürdigen Verbrechen der Abtreibung*“ (Gaudium et spes, 51) ist jedoch die Verhinderung der Trennung von abtreibenden um beratendem Arzt, welche der damalige Vizekanzler Dr. **Michael Spindelegger** anstrebte. Er schrieb mir in einem Brief vom 1. Februar

Fortsetzung Seite 16

Fortsetzung von Seite 15
2008: „Eine andere Frage betrifft die verpflichtende Beratung, die der Justizsprecher der ÖVP als eine Möglichkeit in die Diskussion eingeworfen hat. Hier hat es tatsächlich Gespräche mit Vertretern der Katholischen Kirche und Lebensschutzorganisationen gegeben, die diese Möglichkeit zum Teil recht kritisch beurteilen.“

Eine verpflichtende Beratung, eine Beratung, die nicht der Abtreibungsarzt durchführt, kritisch beurteilen? Eine solche Regelung hätte hunderttausende ungeborene Kinder retten können. Mit den „Lebensschutzorganisationen“ war wohl die „Aktion Leben“ gemeint. Der „Aktion Leben“ drohte bei einer Pflichtberatung der Ausschluss aus der Kirche. Sie hätte sich nach Kirchenrecht nicht an der Administration einer Pflichtberatung vor der Abtreibung beteiligen dürfen, wie es Jahrzehnte in Deutschland

der Fall war und dann abgestellt wurde.

Gegen den Punkt „Trennung von beratendem und abtreibenden Arzt“ im ÖVP-Programm hat die „Lebensschutz-Beauftragte der Erzdiözese Wien“, die Nichte Kardinal **Schönborns**, **Stephanie Merckens**, persönlich interveniert. Sie wollte keinen „Beratungsschein“ wie in Deutschland. Die „Aktion Leben“ hätte dann nicht mehr innerhalb der Kirche beraten dürfen. Die ÖVP musste diesen Punkt aus ihrem Programm streichen. In Wien gibt es jedoch eine Beratungsregelung für Abtreibungen in öffentlichen Krankenhäusern. Hier hat die „Aktion Leben“ solche Beratungsbestätigungen ausgestellt, wie ich durch Berufsdetectivinnen dokumentieren konnte.

25 Jahre Gebet

Vor diesem Hintergrund der staatlichen und kirch-

lichen Mitwirkung an der Massenvernichtung der ungeborenen Kinder verliefen also die etwa 25 Jahre andauernden Gebetsvigilien und die Gehsteigberatungen, durch die tausende ungeborene Kinder gerettet werden konnten. Hier möchte ich die langjährige Leiterin des Lebenszentrums, **Claudia Groger**, nennen, den „General“. Sie rettete als junge weibliche Autorität mit klarer Sprache zielstrebig am laufenden Band Babys.

Durch Fügung und Gnade durfte ich von Anfang an bei den Vigilien dabei sein. Bei der ersten Vigil kam ich zu spät, betete aber im Auto bei der Fahrt zur Vigil abwechselnd das „Vater unser“ und das einzige Gesätzchen des Rosenkranzes das ich kannte: „Den Du o Jungfrau im Tempel aufgeopfert hast.“

Das Beten hat sich inzwischen, dank der langjährigen Glaubens-Ausstrahlung von **Dietmar Fischer**, dem langjährigen HLI („Human-Li-

fe-International“-)Chef in Österreich, gebessert. Ich selbst habe eine Gebets-Vigil in Gmünd gestartet, wo im Krankenhaus Abtreibungen vorgenommen wurden. Nach viereinhalb Jahren sperrte die Abtreibungs-Station zu. Das einzige Krankenhaus in Österreich, das eine Vigil mit GOTTES Hilfe zum Zusperrten der Abtreibungs-Station brachte. Etwa 1.000 hoffnungsvolle ungeborene Kinder wurden dort umgebracht.

Dietmar Fischer

Meine erste Begegnung mit **Dietmar Fischer** hatte ich in der Pfarrkirche Linz anlässlich eines Schweigemarsches der „Aktionsgruppe Jugend für das Leben“, ich glaube 1993, also vor dreißig Jahren, mit anschließender großartiger Sing-Messe. Ich bekam von ihm eine Kassette wie man über Abtreibung diskutiert und einem Erlagschein. Dann bekam ich weitere

Fortsetzung Seite 17

Papst weiht Glocke als „Stimme der Ungeborenen“

Vor der päpstlichen Generalaudienz am 22. März weihte Papst Franziskus I. eine Mahnglocke, die die polnische Stiftung ŻYCIU TAK („Ja zum Leben“) finanzierte.

Sie wurde nach der Weihe und dem ersten Glockenschlag durch den Papst als Spende auf den Weg nach Sambia gebracht. Dort soll die Glocke, die der Gottesmutter **Maria** als Unbefleckte Empfängnis geweiht ist, zunächst in der Kathedrale zum Jesuskind in Lusaka erklingen, bevor sie innerhalb Sambias an verschiedenen Orten läuten wird. Papst

Franziskus betonte während der Weihezeremonie: „Die Stiftung ŻYCIU TAK („Ja zum Leben“) spendet für Sambia die von mir geweihte Glocke „Stimme der Ungeborenen“. Möge ihr Klang die Botschaft vermitteln, dass jedes Leben heilig und unantastbar ist.“

50 Millionen Kinder

Der Vizepräsident der polnischen Stiftung „Ja zum Leben“, **Bogdan Romaniuk** erinnerte bei der Zeremonie daran, das „jedes Jahr weltweit etwa fünfzig Millionen *Babys* durch Abtreibung

ermordet“ werden. „Diese Glocke soll ein Aufruf zum Nachdenken sein und dazu beitragen, dass diese Abtreibungen von Jahr zu Jahr immer weniger werden.“

Dies ist bereits die vierte Glocke unter dem Namen „Stimme der Ungeborenen“, die die Stiftung finanzierte. Die vorherigen Glocken befinden sich in Polen, Ecuador und der Ukraine. Auch Frankreich, Mexiko und Nicaragua sollen ihr Interesse an einer solchen Glocke gegenüber „Ja zum Leben“ geäußert haben. An dieser außergewöhnlichen Weihe nahmen auch der Erzbischof

von Lusaka, **Alick Banda** und der polnische Pfarrer **Wojciech Łapczyński**, der bereits seit dreißig Jahren in Sambia wirkt, teil.

Der Zeitpunkt der Glockenweihe war beabsichtigt. Er liegt kurz vor dem 25. März, an dem nicht nur das Fest der Verkündigung des HERRN ist, sondern auch der, von Papst **Johannes Paul II.** eingeführte Gedenktag „der Heiligkeit des Lebens“.

Die Lebensglocken werden in der Werkstatt des Glockengießers **Jan Felczynski** in Przemysł in Polen fachmännisch gegossen.

Elmar Lübbers-Paal

Fortsetzung von Seite 16
Nachrichten.

Bei der „1. Lebensschutz-Wallfahrt“ in Maria Plain, ich glaube im Mai 1995, traf ich ihn wieder. Nachher stellte sich heraus,

bekehrte Abtreibungs-Arzt und Schöpfer des Filmes „Der Stumme Schrei“ nach Österreich. Die erste Vigil versäumte ich, wie gesagt, bei den anderen war ich dann dabei, auch öfters in Linz.



Im Bild links der langjährige Leiter von HLI-Österreich, Mag. Fischer und rechts Dr. Josef Preßlmayer.

Bildquelle: Herfried Brandhuber

dass wir die zwei einzigen Lebensschützer waren. Vor der Basilika verteilten wir Hefte mit der Enzyklika „Evangelium vitae“, das schönste an Pro-Life-Literatur oder überhaupt aller Literatur, die ich bis jetzt gelesen hatte, so tief gehend, so ergreifend aber auch so einfühlsam mit den betroffenen Frauen. So wurde ich der erste, immer noch aktive Mitarbeiter von **Dietmar Fischer**.

Dann kam Monsignore Pater **Philipp Reilly**, der Vigilengründer, Pater **Paul Marx**, der HLI-Gründer und Dr. **Bernard Nathanson**, der

Einmal bei einer Vigil fragte mich **Herbert Heißenberger**, der Straßenverantwortliche, ob ich nicht einspringen kann, als Gehsteigberater. Ich sagte zu und hatte die Gnade, dass ich zusammen mit ihm und **Herfried Brandhuber** ein Baby retten konnte. Ich zeigte der Mutter ein Bild von einem gesunden und einem zerrissenen Baby. Da sagte sie: „*Des gholt i ma*“. Das war unvergesslich und bringt mich heute noch zum heulen wenn ich daran denke.

Zwei Jahre war ich dann Gehsteigberater und durfte

noch weitere Babys retten. Wir wurden brutal von den „Eskorts“ der Klinik attackiert, gestoßen, bespuckt und beschimpft.

Schwester **Marese** möchte ich hier nennen, die als Beterin vor der Klinik auch eine Zielscheibe solcher Angriffe war, die sie aber wegsteckte und die Attacken sogar als Verdienst betrachtete.

Museum

In dieser Zeit konnten durch die Lebensschützer und GOTTES Hilfe die „Mairo-Lucina-Klinik“ in Wien und die Abtreibungs-Ordination des Dr. **Charles Schlebaum** in Salzburg geschlossen werden. Für das umfangreiche Inventar und etwa 100 Schautafeln baute ich einen Museums-Turm und dann den großen Dachstuhl der ehemaligen Schule von Steinbach bei Schrems aus, wo ich wohne und wohin es mich als Schulpsycholo-

ge der Bezirke Gmünd und Zwettl verschlagen hat.

Das Vigil-Kreuz aus Holz habe ich selbst gebaut und lange Jahre bis auf die vergangenen Corona-Jahre am Karfreitag von der Barmherzigkeits-Kirche in Wien zur Fleischmarkt-Klinik getragen, den vergangenen Karfreitag wieder.

Das Museum kann auch digital auf www.lebensschutzmuseum.at unter „Bücher“ besichtigt werden. Dafür steht der umfangreichste Museumsführer der Welt mit 1.300 Seiten zur Verfügung.

Kann man sich jetzt nach Schließung der „pro woman“-Klinik endlich auf den Lorbeeren ausruhen? Mitnichten, denn die Klinik „Woman & Health“ am benachbarten **Laurerberg** möchte die Fleischmarkt-Klinik übernehmen und im Mai wieder aufsperrern. Der ewige Kampf mit dem Bösen geht weiter. Wir sind an DEINER Seite, HERR!

Gebet

In Kroatien hat sich eine große Gruppe von normalen Katholiken zusammengefunden und betet einmal pro Monat öffentlich für das Ende der Abtreibung und für die Wertschätzung der katholischen Ehe. Der Initiator heißt **Krunoslav Puškar**. Er ist Doktor der Wissenschaften im Bereich Linguistik. Im Jahr 2016 wurde er im Pro-Life-Apostolat aktiv und wurde 2018 zum regionalen Leiter der Initiative „40 Tage für das Leben“ und Mitglied des Vereins „Kroatien für das Leben“. Ehemalige Kommunisten bekämpfen ihn lautstark.

Dakota

Der Gouverneur des U S - B u n d e s s t a a t e s North-Dakota hat fast alle gesetzlichen Möglichkeiten der Abtreibungen zurückgenommen.

Der republikanische Gouverneur **Doug Burgum** sagt klar: „*North-Dakota ist ein Pro-Life-Staat*“.

Das neue Gesetz sieht ein Verbot von Schwangerschaftsabbrüchen von der Empfängnis an vor, es sei denn, der Fötus ist nicht überlebensfähig, die Schwangerschaft gefährdet die Gesundheit der Mutter, ist das Ergebnis einer Vergewaltigung oder von Inzest.

Dragqueens beim Minister

Der Rahmen dieses Beitrages ist nicht umsonst dick gesetzt, wie für eine Totenanzeige. Die Redaktion des „13.“ kann hier nur den gemächlichen Suizid der Republik Österreich erkennen. Die beiden Dragqueens, wie sich die verkleideten, vermutlich schwulen Männer nennen, haben von den beiden Grünen Ministern (Bildmitte) die sagenhafte Summe von 260.000 Euro zugesprochen bekommen. Damit werden in Zukunft wohl stattliche Gehälter fällig und ein paar Auftritte in Kindergärten. Dort gebärden sich die verkleideten Herren zum Teil, wie Geisteskranke und lecken sich laut Medienberichten gegenseitig die nackten Füße ab. Mahlzeit.



Bildautor: Antonio Nedić

Männer als Frauen verkleidet besuchen die Grünen Minister Rauch und Zadić (beide Bildmitte).

Ein unappetitlicher Bischof der sich für einen Künstler hält:

Glettler und das Schweineherz

Bischof **Hermann Glettler** äußerte sich noch am 7. April zu der „Schweineherz-Orgie“ in einer Innsbrucker Kirche. Als Plattform diente ihm die Schweizer Presseagentur kath.ch, die den Schweizer Bischöfen gehört.

Er gibt dort den Namen des „Schweineherz-Künstlers“ bekannt. Es ist der Fotograf **Peter Garmusch**. Laut der Internetseite des Künstlers gehört das „Schweineherzbild“ der „Sammlung der medizinischen Universität Wien“ und wurde von ihm bereits 2017 fotografiert, möglicherweise sogar im Auf-

trag der medizinischen Universität Wien.

Glettler jammert in dem kath.ch-Beitrag, dass er starke Ablehnung erfahren hat. Er sagte wörtlich: „*Sie betrieben sogar eine massive Verleumdung meiner Person*“. Welche konkreten Verleumdungen es gegeben haben soll, dazu schwieg er beredt.

Was bleibt ist, dass der Bischof Jahr für Jahr die immer weniger werdenden Katholiken provoziert. Das ist durchaus die Aufgabe eines Künstlers, aber sicher nicht die Aufgabe eines Bischofs. **Glettler** hat offenbar seine Aufgabe nicht verstanden.

In memoriam Helm

Der langjährige Weihbischof von Wien **Helmut Krätzl** verstarb am 2. Mai 2023 in Wien im 92. Lebensjahr. Er selbst nannte sich einen „Konzilssohn“. Er war Zeit seines Lebens ganz vernarrt in die von ihm gerne missverstandenen Ideen des **Zweiten Vatikanischen Konzils**.

„**Helmut Krätzl**, der emeritierte Weihbischof von Wien, ist im Alter von 91 Jahren verstorben. Er war eine verbindende Persönlichkeit in der römisch-katholischen Kirche, in der Ökumene und im interreligiösen Dialog. Seine große Lebensaufgabe war die Umsetzung der Ergebnisse des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65), dem er sich bis zuletzt verpflichtet fühlte. Er wird

als Brückenbauer und loyaler Diener der Kirche in Erinnerung bleiben“, das schreibt die Künstliche Intelligenz (KI) von Microsoft auf meine Anfrage hin. Die Anfrage lautete: „Schreibe mir einen kurzen Nachruf zu Weihbischof **Helmut Krätzl**.“ So staune ich über die technische Entwicklung und frage mich, was fehlt an dem kurzen Nachruf? Nun es fehlt unter anderem seine



Max Furtner wandert wieder. Diesmal ist er zu Fuß von Salzburg nach Wien unterwegs und setzt sich für den Weltfrieden ein. Seit dem 2. Mai ist er unterwegs. Informiert wurde die Redaktion des „13.“ vom Landwirt **Johann Quittner**. Herr **Quittner** ist ein großer Kämpfer für die ungeborenen Kinder und für den Glauben der Kirche. Die Redaktion des „13.“ dankt beiden für ihren Einsatz.

ut Krätzl

Verstrickung in die Kardinalsintrige zum erzwungenen Rücktritt Erzbischofs Kardinal **Hans Hermann Groër**. Er verteilte einen Brief eines Mönchs, der die lächerlichen Vorwürfe als „authentisch“ bezeichnete bei wichtigen kirchlichen Würdenträgern, intrigieren nennt man das.

In der Bischofskonferenz war er zwanzig Jahre lang zuständig für den Religionsunterricht an öffentlichen Schulen. Unter seinen Ägiden entfernte sich der Inhalt der Religionsbücher immer schneller vom Lehramt der Kirche. Er war auch ein großer Fan des Buddhismus (lesen Sie dazu Seite 2 und 3). Der Islam lag ihm natürlich auch am Herzen. Als Papst **Johannes Paul II.** dem Theologen **Hans Küng** die Lehrerlaubnis entzog, sprach **Krätzl** von „*Inquisition*“...

Im Archiv des „13.“ finden sich noch viele solche Erinnerungen an den von linken Medien immer hofierten Weihbischof. **Krätzl** galt lange als Nachfolger für Kardinal **König**. Papst **Johannes Paul II.** entschied sich dann doch anders, wie die meisten Leser des „13.“ wissen. Manche Kenner der Kirche meinen sogar zu wissen, dass **Krätzl** Mitglied der Freimaurerei war. Die Redaktion des „13.“ hofft, dass diese Annahme nicht stimmt. Mitglieder der Freimaurerei sind unwiderruflich nach ihrem Tod dem Feuer der Hölle übergeben. Denn jeder Freimaurer ist exkommuniziert. Niemandem kann man die Hölle wünschen und so wollen wir für die Seele der Weihbischofs beten.

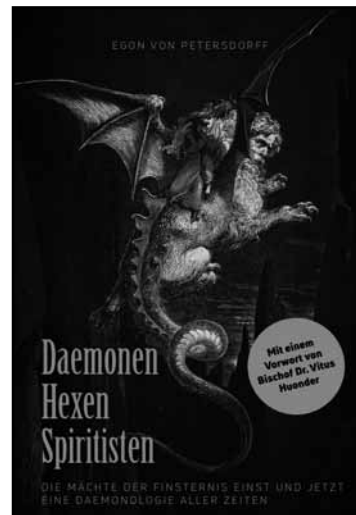
Die Mächte der Finsternis einst und jetzt

Eine Dämonologie aller Zeiten

Dämonen, Hexen, Spiritisten – so lautet der Titel der kleineren, einbändigen Dämonologie des päpstlichen Geheimkämmerers und Laientheologen **Egon von Petersdorff**, die 1960 mit kirchlicher Druckerlaubnis erstmals erschienen ist und jetzt vom Renovamen-Verlag ohne Veränderungen neu aufgelegt wurde. Man könnte sie auch eine „Dämonologie für Laien“ nennen. Zwar obliegt der Kampf mit den Mächten der Finsternis in erster Linie dem Priester und dem geweihten Amtsträger, wie der emeritierte Bischof von Chur, Dr. **Vitus Huonder**, in dem von ihm verfassten Vorwort zur Neuauflage ausführlich darlegt. Doch spätestens angesichts gewisser krimineller Machenschaften der Gegenwart sprechen selbst Personen, die der Kirche fernstehen wie etwa die amerikanische Erfolgsautorin **Naomi Wolf**, von „*metahumanen Kräften*“ und „*satanischen Angriffen auf die Menschheit*“. Daher betrifft die Dämonologie auch die Laien, weil alle Menschen den Angriffen der gefallenen Engel ausgesetzt sind.

Für den gläubigen Katholiken ist es klar, dass bei diesen gottentfremdeten Geisteshaltungen und den daraus resultierenden Aktionen die Dämonen ihre ihnen verbliebenen Kräfte ins Spiel bringen. Die Kenntnis von ihrem Wirken setzt zunächst den Glauben an die Existenz von Engeln überhaupt voraus, die der Verfasser im ersten Teil („Daemonen im

Weltenplan“) anhand von Schrift und Tradition erklärt. Die Ursachen für das Wirken der Dämonen (unter anderem „Das Geheimnis des Bösen“, „die Engelsünde“, „die Daemonenwelt“/Teil 1) sind im Lehrentscheid des vierten Laterankonzils (1215) auf den Punkt gebracht: „*Der Teufel und die anderen Dämonen wurden zwar von GOTT ihrer Natur nach gut geschaffen, sie wurden aber durch sich selbst böse*“ (DH 800). Der Engelsturz selbst ist letzt-



Egon von Petersdorff, Daemonen, Hexen, Spiritisten. Die Mächte der Finsternis einst und jetzt. Eine Dämonologie, 274 Seiten, fadengeheftet mit Klappenbroschur, 19 Euro, ISBN 978-3-95621-165-2.

lich eine Folge des Strebens nach Gottgleichheit: Entweder vertauscht das Geschöpf das übernatürliche Ziel mit einem rein natürlichen oder es will sein übernatürliches Ziel, die letzte Glückseligkeit, aus eigenen Kräften erreichen. Beides führt zum

Abfall von GOTT und zur Verkehrung auch der naturgegebenen Fähigkeiten.

„*Der Mensch aber sündigte aufgrund der Eingebung des Teufels*“ (DH 800), erklärt der Entscheid des IV. Laterankonzils. Die Sünde der gefallenen Engel war einmalig und konnte nicht vergeben werden. Der Mensch hingegen gab den Einflüsterungen des Widersachers nach und ging dadurch der Gotteskindschaft verlustig. Durch das Erlöslerleiden CHRISTI konnte er zwar von der Erbschuld befreit werden, aber die Anfälligkeit für das Böse blieb. Er muss daher, um zur ewigen Seligkeit zu gelangen, den Prüfungsweg auf Erden zwischen Engel und Teufel gehen. Dieser besteht parallel zur Engelprüfung darin, dem Streben nach Gottgleichheit ausgesetzt zu sein.

Wenn der Mensch diesem nachgibt, wird das übernatürliche Ziel auf ein natürliches eingegrenzt, wie es bei den modernen, auf die Immanenz beschränkten Ideologien der Fall ist; oder er greift von sich aus, ohne die Mittlerschaft der sakramentalen Kraft der Kirche, nach Dingen die seine Natur übersteigen (unter anderem Hexenwesen, Spiritismus, falsche Mystik, Wahrsagerei – dargelegt in Teil 2: „Daemonen am Werk“). In beiden Fällen fällt er dem Widersacher zum Opfer.

Ein höchst aktuelles Buch für alle, die sich in den Wirrnissen der heutigen Zeit orientieren wollen.

Dr. Gabriele Waste

*Zu Gebärmachines werden Frauen von Politikern, wie der deutschen Familienministerin **Ursula van der Leyen**, degradiert. Das sagt kein geringerer als der deutsche Bischof **Walter Mixa**.*

Müttern wird durch die fremdbetreuungsfreundliche Politik das Recht und die Fähigkeit abgesprochen, für ihre Kinder in den ersten Lebensjahren selbst zu

Streit um die Frauen: Haus- oder Erwerbsarbeit

VON JOHANNA M. GELBMANN

sorgen, sie zu erziehen und ihnen uneingeschränkte Aufmerksamkeit zu schenken. Das wäre zumindest die Grundvoraussetzung für Kinder, die später einmal gesunde Beziehungen führen und stabile Familien gründen wollen. Was macht denn nun das Frausein wirklich aus? Stärken wie Einfühlungsvermögen, Gesprächsbereitschaft und soziale Kompetenz sind für jede Form von Interaktion unentbehrlich. Warum also wird so gegen die mütterliche Betreuung der Kleinsten in häuslicher Umgebung gezetert? Es braucht keine ausgebildeten Kleinkindpädagoginnen, die sich zu zweit oder zu dritt in einem künstlich erstellten Umfeld um zehn bis 15 Säuglinge und Kleinstkinder kümmern.

Der gesunde Hausverstand sagt mir, dass diese Betreuungsform keinesfalls den individuellen Bedürfnissen eines jeden einzelnen Kindes nachkommen kann. Wenn Mütter die Wahl hätten, zuhause bei ihren eigenen Kindern zu bleiben, würde sich die Mehrheit dafür entscheiden. Solange sich die Politik aber mehr um die Frauenquote in Unternehmen und Berufen Gedanken macht, als um ein Müttergehalt, werden noch viele Frauen unfreiwillig außerhäuslich arbeiten. Weiblichkeit ist aber noch viel mehr als Mutterwerden oder Muttersein.

So können und sollen sich Frauen auch in der Gesellschaft sozial engagieren. Das macht das Miteinander und die Kommunikation untereinander einfacher.

Frauen, die keinen Kinderwunsch hegen, können ihre Fähigkeiten auch in der Arbeitswelt in jedes Team gut einbringen. Keine Frau sollte aber das Gefühl haben, sich an die Männerwelt anpassen zu müssen.

Durch die Unterschiedlichkeit der Geschlechter kann eine Beziehung, die Familie oder ein Unternehmen nur profitieren. Durch gegenseitige Bereitschaft und Offenheit können Missverständnisse vermieden werden

Versuchen wir doch, uns gegenseitig mehr zu ergänzen als zu bekämpfen, zu imitieren und zurechtzuweisen.

Mann und Frau sind gleichwertig aber nicht gleichartig.

Das verratene Wort

„Das verratene Wort“ ist das Opus magnum des Theologen und Philosophen **Franz Kronbeck** (Jg. 1961). Der Untertitel: „Von den Quellen des Seins und der Geschichte ihrer Verschüttung“ lässt Weite und Methode erkennen, die das Werk auszeichnen.

VON FRIEDRICH ROMIG

Der Verrat des Wortes ist keine Neuigkeit, er durchwaltet seit dem Sündenfall der Stammeltern die gesamte Geschichte. Selbst die Menschwerdung GOTTES, seine Offenbarung in JESUS CHRISTUS, dessen Opfertod sowie die Gründung seiner Kirche, des Neuen Bundes, den ER mit seinem Fleisch und Blut erkaufte, konnten den Verfallsgang der Geschichte nicht umkehren. „Er kam in sein Eigentum, doch die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (Joh 1, 11). Die neun Kapitel, in denen **Kronbeck** den Gang der Geschichte von der Vorantike bis in die Gegenwart beschreibt, legen Zeugnis für den Wahrheitsgehalt der Erwartung des Völkerapostels ab, wonach zuerst der Mensch der Gottlosigkeit, der Fürst dieser Welt, der Lügner und Menschenmörder von Anfang an seine unbeschränkte Herrschaft über die Welt ausgeübt haben muss, bevor Zeit und Zeitlichkeit ihr Ende finden (vgl. 2 Thess 2,3-12).

Was das Buch so lesenswert macht, sind nicht nur die präzisen Formulierungen, sondern die überaus logisch stringenten Auseinandersetzungen mit den mo-

dernen Naturwissenschaften und der von **Sigmund Freud** geprägten Psychologie. Beide leugnen die Schöpfung durch das Wort, „das am Anfang war und das GOTT war“ (Joh. 1, 1). Ob die Welt ihren Anfang im Wort des SCHÖPFERS genommen hat oder ob sie wortlos, quasi durch Zufall entstanden ist, ist die Frage aller Fragen. Wie der Mensch sie beantwortet, ist seine Entscheidung. In ihr geht es um Leben und Tod, Erlösung oder Verdammung.

„Wir leben heute in einer Welt, die das Wort nicht mehr kennt“ (S. 20). Belehrt durch die Physik, „gilt der Urknall und die Evolution“ (S. 20). Die Welt des Geistigen wird erklärt durch neuronale Prozesse (vg. S. 21): Das, was wirklich ist, sind „Gegenstände“, Dinge, die gemessen, gezählt oder gewogen werden können. „Nicht die Philosophie oder die Theologie stellt die wesentlichen Fragen, sondern die Physik. Die Welt der Metaphysik ist höchstens noch Überbau“, nicht Grundlage. Die Frage nach GOTT hat ihren eigentlichen Gehalt verloren, GOTT gilt als Lückenbüßer für naturwissenschaftlich Erklärungslücken oder als moralische Krücke, wenn Versagen droht oder das Schicksal zuschlägt.

Mit aller Schärfe wendet sich **Kronbeck** gegen die neuzeitliche Aufklärung und ihre Folgen. Die neuzeitliche Aufklärung ist die große Lüge. „Mit der Leugnung des Wesens CHRISTI, das heißt SEINER göttlichen Natur, verfiel der volle Begriff der Schöpfung, so dass die

Fortsetzung Seite 21

Fortsetzung von Seite 20
Welt und der Dinge in ihr den Bezug auf das Urbild, aus dem sie hervorgegangen waren, verlieren mussten“ (S. 271). Getrennt von ihrem Urbild verlor das Streben nach Vollkommenheit, die „*Entelechie*“, ihr Ziel. Die Welt wurde wert- und wesenlos, das platonische Staunen über das Wunder des Werdens verkam zur Suche nach dem mechanischen Ablauf (vgl. S. 272).

Wissen wurde Macht

Das Wissen über den mechanischen Ablauf wird zum neuzeitlichen Forschungsziel. Dieses „*Wissen ist Macht*“, formuliert **Francis Bacon** (1561-1626) und scheut sich nicht, zur Erlangung dieser Macht die Natur auf die Folterbank zu spannen, um ihr ihre Geheimnisse – die Zusammenhänge zwischen Ursachen und Wirkungen – zu entreißen. Das von ihm stipulierte Forschungsziel ist bis heute gültig. In Verbindung mit staatlich-militärischen Strukturen wird es zur tödlichen Waffe. **Bacon** wird das Verdienst zugeschrieben, den Einfluss der kirchlichen Dogmatik und des Glaubens auf die Naturwissenschaft zurückgewiesen zu haben. GOTT wird in den Himmel verbannt. Er hat die mechanischen und atomaren Naturgesetze geschaffen und damit auf sein Eingreifen in das weltliche Geschehen verzichtet. Die Welt ist seither dem Menschen anvertraut, dem die Aufgabe obliegt, die Naturgesetze nach und nach fortschreitend zu entdecken und anzuwenden.

Es gehört zu den Verdien-

ten von **Kronbeck**, in **Duns Scotus** (1266 – 1308) einen Vorläufer von **Francis Bacon** zu sehen. Nach **Duns Scotus** sucht der irdische Mensch Wahrheit in den irdischen Dingen. Für **Duns Scotus** ist Erkenntnis ohne sinnliche Anschauung nicht möglich. Da GOTT ein rein unkörperlich Seiendes ist, kann er nach Auffassung von **Scotus** im Wege der gewöhnlichen Erkenntnis nicht erfasst werden, für seine Existenz gibt es keinen empirischen, induktiven Beweis. An GOTT, seine Allmacht und Offenbarung kann man nur glauben.

Tugenden begründen nach **Duns Scotus** keine moralischen Werte, sie werden eingeübt und sind wichtig für das praktische Leben. Sie werden vermittelt durch Familie, Tradition, Bildung, Erziehung. Sie passen sich den wechselnden gesellschaftlichen Verhältnissen und subjektiven Interessen an.

Scheinwelt wird Wahrheit

Diese Auffassungen – die Unbeweisbarkeit der göttlichen Existenz und die wechselhaften, interessengeleiteten moralischen Vorstellungen – lösen fast unbemerkt „*das größte Erdbeben aus, das je die Welt erschüttert hat, ein Erdbeben, das groß genug war, die Ursprünge der abendländischen Kultur zu erschüttern*“. Die Wahrheit entglitt der Vernunft, das Wort, das bisher das Urbild alles Geschaffenen war, wurde verkürzt, ja vernichtet. (vgl. S. 141ff). Der menschliche Forschergeist stürzt sich auf die Materie und sucht dort nach den For-

meln, die den Lauf der Welt bestimmen und Voraussagen ermöglichen sollen (vgl. S. 199). *Voir pour prévoir*, lautet die Devise, mit der **Auguste Comte** die Aufgabe der naturwissenschaftlichen Forschung umreißt: Wertbarkeit und Berechenbarkeit der Materie zählen, deshalb ist ihr Funktionieren zu erkennen und zu klären. Natur ist Gesetzmäßigkeit (vgl. S. 187). Wie vor ihm kein anderer Denker führt **Immanuel Kant** (1720-1804) mit eiserner Konsequenz dieses Erkennen von Gesetzmäßigkeit auf sinnliche Wahrnehmungen oder „*Anschauungen*“ der Dinge zurück. Unsere Vernunft subsumiert die Anschauungen unter Begriffen, denn Anschauungen ohne Begriffe sind blind, Begriffe ohne Anschauungen sind leer (vgl. **Kant**, Kritik der reinen Vernunft). Trotz der nichtsinnlichen Kategorien, mit denen der Verstand die Anschauungen verarbeitet und beurteilt (zum Beispiel Kausalität, Substantialität, Raum und Zeit, Bewegung), bleibt **Kant** im Empirismus und Subjektivismus stecken. Weder die normative Gestalt der einzelnen „*Dinge*“ ist ihm zugänglich, noch entwickelt er eine GOTTES- und Seelenlehre. Zum christlichen Wahrheits- und Freiheitsbegriff findet er keinen Zugang. Der „*kategorische Imperativ*“ lässt inhaltlich offen, was als „*allgemeine Regel*“ gelten soll. Seine Metaphysik der Sitten ist nur Physik, trotz gefeiertem Blick zum „*gestirnten Himmel über mir und dem Gewissen in mir*“. Ohne SCHÖPFER und die Verbindung zum „*Überdir*“ blei-

ben Himmel und Gewissen verschlossen. Schematas können GOTT nicht ersetzen, sie sind nur ein inhaltsloser Raster für die subjektiven „*Apperzeptionen*“ äußerer Dinge, die eine Scheinwelt konstruieren und diese für Wahrheit halten (vgl. S. 189ff). Mit **Kant** wird der Verzicht auf Wahrheit zum Kennzeichen der Aufklärung. „*Die Welt der Dinge hat es somit nur mit dem Schein der Dinge zu tun, was alle Wahrheit relativiert*“ (S. 191f). **Kant** nimmt den Rat von **René Descartes** (1596-1650) an, sich nur mit jenen Dingen zu beschäftigen, für die unsere natürliche Begabung ausreicht, um sichere und unbezweifelbare Erkenntnis zu gewinnen (vgl. S. 195): „*Cogito ergo sum*“: Weil die Begabungen jedoch sehr verschieden sind, wird Wahrheit relativiert. Eine relative Wahrheit ist eine *contradictio in adiecto*, ein Widerspruch in sich, der ins Nichts führt, weil alles gleich gültig ist, also gleichgültig. Die Folgen der Gleichgültigkeit sind Zerfall, Untergang, Zerstörung (vgl. S. 283). Fraglich ist jetzt nur, ob der Rückfall ins Unmenschliche, Wesenlose, Animalische und Bestialische überhaupt noch aufzuhalten ist: „*Gerade auf ihrer Gestalt entstellten Lebewesen und Dinge trifft das Wort von Ernst Jünger zu: Die verlassenen Altäre sind von Dämonen bewohnt*“ (S. 286).

Buchhinweis:

Franz Kronbeck: Das verratene Wort – Von den Quellen des Seins und der Geschichte ihrer Verschüttung. 1. Aufl. 2002. Geb. 325 Seiten. Krähenbach Verlag. ISBN 3-00-009334-6

Der Kamloopser „Leichenfund“

In dem, was wir bereits beschrieben haben, können wir eine schrittweise Entwicklung erkennen. Von der Kritik am Internatssystem wegen der Assimilation an die europäisch-kanadische Kultur und des seelischen Missbrauchs kam die Kommission für Wahrheit und Versöhnung 2015 zu dem Schluss, dass diese Schulen ein zentrales Element dessen

VON JACQUES ROUILLARD UND ROBERT M. KERR

waren, „was am besten als ‚kultureller Genozid‘“,⁵⁴ ein juristisch nicht definierter Begriff, die dann alle Ureinwohner erlitten, beschrieben werden kann. Hiernach verschwand nach kurzer Zeit das Adjektiv – besonders nach dem Erscheinen des Berichtes der Kommission zu verwundeten und ermordeten Ureinwohnerinnen,⁵⁵ die gegründet wurde, um zu untersuchen, warum indigene Frauen (offiziell als 2SLGBTQQA bezeichnet) häufiger Opfer von tödlicher Gewalt und Raub werden als andere Gruppen der kanadischen Gesellschaft, wiederum schnell vom heutigen Premier Trudeau zugebilligt.⁵⁶ Besonders in kanadischen akademischen Kreisen, erkannte man, dass die Pensionate völkermörderischen Charakter durch die Auflockerung und Ausbreitung des juristischen Genozidbegriffes hatte,⁵⁷ was auch Kritik erfuhr.⁵⁸ Scheinbar aber benötigt ein Genozid, selbst ein kultureller, Leichen, oder zumindest Gräber.

Die kanadischen Kommissionen oder vielmehr die publizierten Ergebnisse ihrer Beratungen tragen eindeutig den Stempel des Zeitgeistes, der der Identitätspolitik, des postkolonialen Diskurs,⁵⁹ der Opferkultur und „White Guilt“ (die Überzeugung, dass Weiße eine kollektive Verantwortung für den Schaden tragen, der durch die historische oder aktuelle rassistische Behandlung von Menschen anderer Rassengruppen entstanden ist, wie zum Beispiel im Zusammenhang mit dem atlantischen Sklavenhandel, dem europäischen Kolonialismus und dem Völkermord an indigenen Völkern).⁶⁰ Es ist daher weder überraschend

noch zufällig, dass in den Tagen nach der Nachricht aus Kamloops, nur wenige Tage nach dem ersten Jahrestag der Ermordung **George Floyds** – als die Vereinigten Staaten mit Rückblicken, Gedenkveranstaltungen, Festivals und Märschen beschäftigt waren – die altgediente liberale Politikerin **Carolyn Bennett**, die damals als Ministerin für die Beziehungen zwischen der Krone und den Ureinwohnern diente, die Hoffnung äußerte, dass die Nachricht ein Katalysator sein würde, wie der Mord an **George Floyd**. Obwohl kanadische Progressive einst ihre (sehr realen) kulturellen Unterschiede zu den Vereinigten Staaten feierten, haben sich kanadische Akademiker und die Trudeau-Regierung in jüngster Zeit dazu entschlossen, die amerikanische Rassenfixierung in vollem Umfang in unsere Entscheidungsprozesse zu importieren. So ist es zur Routine geworden, jede statistische Ungleichheit in der Repräsentation von Gruppen beiläufig als Beweis für strukturellen Rassismus zu werten; Wörter wie Genozid, die einst für die Ausrottung ganzer Bevölkerungsgruppen reserviert waren, werden nun verwendet, um den Alltag in unserer bisher friedlichen und nicht erfolglosen multikulturellen Gesellschaft zu beschreiben. Inzwischen ist es eine gangbare Masche irgendein amerikanisches Ereignis, wie die Ermordung von **George Floyd**, die angeblich Teil eines weißen Genozids gegen Afroamerikaner ist⁶¹, zu verwenden um Kanadier zu belehren, dass solche Schandtaten für unsere Gesellschaft ebenso typisch sind wie für die amerikanische. Einst waren die Kanadier stolz darauf, dass es in Britisch-Nordamerika keinen Wilden Westen gab.

Der allgegenwärtige Begriff Genozid wurde nicht zufällig gewählt, „residential-school denialism“⁶² wird mit Holocaustleugnung gleichgestellt, die kanadischen Indiangeschulen sollen den deutschen Todeslagern während des Dritten Reiches gleichkommen, eine erprobte Taktik um kritische Forschung zum Schweigen zu bringen. In einem Artikel der auf der Webseite des englischsprachigen öffentlich-rechtlichen Senders der Provinz Ontario erschienen ist, wird auf die Erklärung des kanadischen Historikerverbandes verwiesen, die kürzlich klargestellt hat, dass der Begriff

Fortsetzung Seite 23

54 Einige Tagen zuvor erstmals von der obersten Richterin Kanadas, Beverley McLachlin, verwendet um eine Reihe von Regierungsmaßnahmen zu beschreiben.

55 L'Enquête nationale sur les femmes et les filles autochtones disparues et assassinées, o.D., o.O.: https://www.mmiwg-ffada.ca/fr/final-report/S.54-59_„Définir le génocide“, S. 59 „L'Enquête nationale accepte l'affirmation voulant que ces gestes, y compris la violence à l'encontre des femmes, des filles et des personnes 2ELGBTQQA autochtones, constituent, dans les faits, un génocide.“ S. auch den Band „Rapport supplémentaire: Une analyse juridique du génocide.“

56 Catharine Tunney, Trudeau says deaths and disappearances of Indigenous women and girls amount to ‚genocide‘, CBC.ca, 4. Juni 2019.

57 Z.B. David B. MacDonald, The Sleeping Giant Awakens: Genocide, Indian Residential Schools, and the Challenge of Conciliation, Toronto, 2019.

58 Donald B. Smith and J.R. Miller, No Genocide. It's not the right word for the history books, Literary Review of Canada, Oktober 2019.

59 Besonders nach dem Erscheinen von Les Damnés de la Terre von Franz Fanon in 1961.

60 S. z.B. hierzu, Pascale Bruckner, La tyrannie de la pénitence : Essai sur le masochisme occidental, Paris, 2006.

61 Was aber lediglich auf Ideologie und nicht auf Fakten beruht: 90% der getöteten Schwarzen in den USA werden von Schwarzen getötet – historisch gesehen machen schwarze Männer landesweit über 40 Prozent der Polizistenmörder in den USA aus, obwohl sie nur 6 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Wenn man davon ausgeht, dass 40 Prozent der Polizistenmörder im letzten Jahre Schwarze waren, wurden dann im Jahre 2021 26 Polizisten von einem schwarzen Verdächtigen getötet, was einer Quote von fast vier Polizisten pro 100.000 von schwarzen Zivilisten getöteten Polizisten entspricht. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Polizeibeamter von einem schwarzen Verdächtigen getötet wird, ist etwa 400 Mal so hoch wie die Wahrscheinlichkeit, dass ein unbewaffneter Schwarzer von einem Polizeibeamten getötet wird.

62 Daniel Heath Justice und Sean Carleton, Truth before reconciliation: Eight ways to confront residential-school denialism, TVO.org, 5. August 2021.

Fortsetzung von Seite 22

Völkermord im kanadischen Kontext korrekt ist.“⁶³ Wer diese Erklärung dieser akademischen Organisation liest, wird feststellen, dass es hier nicht um eine Quellen gestützte Feststellung geht, wie man das von akademischen Historikern erwarten müsste, sondern um eine ideologische Feststellung, die Erzählung für sich zu beanspruchen und Abweichler zu ermahnen, sich an die offizielle Linie zu halten oder die entsprechenden Folgen zu tragen.⁶⁴ Hiermit ist die Schwelle ins postfaktische Zeitalter endgültig überschritten,⁶⁵ Faktentleere Geschichtspolitik und ideologisierte Erinnerungskultur führen nicht zur Vergangenheitsbewältigung, sondern höchstens zu Vergangenheitsvergewaltigung – Fakten sprechen nie für sich selbst, sie sprechen für oder gegen konkurrierende Theorien. Diese

schlampige Arbeit, der ein nichtexistenter wissenschaftlicher Konsensus auferlegte, eine in Deutschland nicht unbekannt Arbeitsweise seit dem Erscheinen von Elaboraten wie **Bernal's** „Schwarze Athene“ oder **Goldhagens** „Hitlers willige Vollstrecker“, hat eine Gegenreaktion voranstehender kanadischer Historiker, worunter ein Mitautor dieses Beitrages, emeritierter Professor der Université de Montréal, hervorgerufen,⁶⁶ der aber größtenteils stillge-

Univ.-Prof. Dr. Robert **Martin Kerr** (Universität Saarland, Deutschland) und sein Kollege Univ.-Prof. Dr. **Jacques Rouillard** (Universität Montreal, Kanada) gingen beide in eine Schule, die heute mit den Vorwürfen des Missbrauchs von Kindern bis hin zum Mord konfrontiert sind. Beide haben so etwas persönlich nie erlebt und gingen den Vorwürfen daher akribisch und wissenschaftlich nach. Ihre Erkenntnisse sind erschütternd. Es wird gelogen, dass sich die Balken biegen und es geht um viel Geld. Die hochinteressanten Ergebnisse der wissenschaftlichen Studie wird im „13.“ in fünf Folgen veröffentlicht. Im Februar 2023 erschien der erste Teil, im Juni 2023 wird der letzte Teil erscheinen.

schwiegen wurde.⁶⁷ So wird in der schönen Neuen Welt wissenschaftliche Wahrheit eruiert oder gleich konstruiert.

Können all diese dramatischen Berichte aber unwahr sein? In den vorangegangenen Abschnitten haben wir die Rolle des aus dem Priesteramt verstoßenen **Kevin Annett** in den letzten dreißig Jahren erörtert. Angesichts seiner Aktivitäten und der empirischen Entwicklung von Zeugenaussagen

aus zweiter und dritter Hand, die wir oben erörtert haben, scheint es plausibel, wie **Widdowson** (Billy Remembers) vorschlägt, dass hier eine Form der „Recovery Memory Therapy“ (,Trauma-Erinnerungstherapie‘) am Werk ist, eine umstrittene und wissenschaftlich diskreditierte Form der Psychotherapie, die in Nordamerika immer noch populär ist und bei der eine oder mehrere unwissenschaftlichen Befragungstechniken, wie von **Annett** praktiziert, eingesetzt werden, um den Patienten angeblich zu helfen, zuvor vergessene Erinnerungen wiederzuerlangen.⁶⁸ Auffallend ist die Rolle selbsternannter weißer Gerechtigkeitskrieger wie **Annett** (oder seine akademischen Mithelfer) in der Angelegenheit. So fand 2019 eine Bücherverbrennung statt: In den Bibliotheken des katholischen Schulrates von Providence, der 30 französischsprachige Schulen im gesamten Südwesten Ontarios umfasst, fand eine literarische Säuberung statt. Fast 5000 Jugendbücher, in denen von Ureinwohnern die Rede ist, wurden vernichtet, um eine Versöhnung mit den First Nations herbeizuführen. Danach fand eine „Flammenreinigungszeremonie“ statt, bei der etwa 30 der verbannten Bücher zu „Bildungszwecken“ verbrannt wurden; die Asche wurde dann als Dünger verwendet, um einen Baum zu pflanzen und so angeblich das Negative ins Positive zu wenden.⁶⁹ Die Aktion wurde von einer selbsternannten „Hüterin des Wissens“, eine selbstbehauptete Ureinwohnerin, wofür jeglicher Beweis fehlt,⁷⁰ geleitet. Wird man auch am Ende noch Menschen verbrennen, oder ist **Heinrich Heine** mitsamt seiner Warnung nur noch ein zu verachtendes Bleichgesicht?

63 Gemeint ist die Déclaration de la Société historique du Canada au sujet de la fête du Canada (2021): „Die Geschichte der Gewalt gegen indigene Völker rechtfertigt voll und ganz die Verwendung des Wortes ‚Völkermord.‘“ S. <https://cha-shc.ca/fr/interventions-publiques/lhistoire-de-la-violence-ens-les-peuples-autochtones-justifie-pleinement-lutilisation-du-mot-genocide-2021-06-30.htm>

64 S. z.B. Eric Kaufmann, Academic freedom is withering – Surveys of faculty opinion show the growing extent of political discrimination and cancel culture, The Wall Street Journal, 28. Februar 2021.

65 Widdowson, Billy Remembers: „Diese Einschränkungen der akademischen Diskussion betreffen nicht nur das Fachgebiet der Archäologie. Sie stehen im Zusammenhang mit umfassenderen Entwicklungen in der Wissenschaft, die sich darauf beziehen, wie die Universitäten von dem erfasst wurden, was Helen Pluckrose und James Lindsay als ‚verdinglichte Postmoderne‘ bezeichnen, umgangssprachlich auch als ‚Wokeism‘ bekannt. Pluckrose und Lindsay zufolge war die Postmoderne ursprünglich ein relativistischer Rahmen, der sich auf die Subjektivität im Gegensatz zur Objektivität konzentrierte, um die Förderung von Wissenschaft, Vernunft und dem Streben nach einer universellen Wahrheit durch die Aufklärung in Frage zu stellen. Ihre Fähigkeit, die Akademie zu entwapfen, bedeutete jedoch, dass die Postmoderne allmählich ‚verdinglicht‘ wurde, was zu der aggressiven Forderung führte, dass als unterdrückt empfundene Identitäten ‚real gemacht‘ werden sollten.“

66 Frédéric Bastien und Éric Bédard, Pensionnats autochtones: la Société historique du Canada tente de museler le débat, Le journal de Montréal, 14. August 2021; Christopher Dummitt, The Canadian Historical Association's fake ‚consensus‘ on Canadian genocide, The National Post, 13. August 2021. Frau Prof. Dr. Frances Widdowson, in diesem Aufsatz zitiert, wurde fristlos von ihrer Universität gekündigt – <https://c2cjournal.ca/2022/02/academic-freedom-vs-wokeism-the-frances-widdowson-affair/>

67 S. aber Tristin Hopper, Historians oppose statement saying Canada is guilty of genocide. Prominent scholars accused the Canadian Historical Association of „coercive“ behaviour, and of framing a fake „consensus“ among historians, The National Post, 11. August 2021.

68 S. z.B. K.S. Pope, Pseudoscience, Cross-examination, and Scientific Evidence in the Recovered Memory Controversy. Psychology, Public Policy, and Law, 4, 1998, 1160–1181.

69 Thomas Gerbet, Des écoles détruisent 5000 livres jugés néfastes aux Autochtones, dont Tintin et Astérix, ici.radio-canada.ca, 7. September 2021.

70 Thomas Gerbet, Livres détruits: la „gardienne du savoir“ n'est pas autochtone, ici.radio-canada.ca, 8. September 2021.

Herz Jesu

Die Verirrungen in der Kirche JESU CHRISTI nehmen immer drastischere Formen an. Ein Schweineherz in der Kirche anzubringen, um eventuell auf die Herz-Jesu-Verehrung hinzuweisen ist ein Hohn. Es zeigt uns, wie notwendig es ist, für unsere Hirten zu beten, damit der HEILIGE GEIST sie lenken und führen kann.

Deshalb sagte die Muttergottes bei ihren Erscheinungen in Marienfried: „*Setz an die Stelle eurer sündigen Herzen, mein unbeflecktes Herz, damit der HEILIGE GEIST in euch wirken kann*...“. In diesem Zusammenhang ist es heilsam, die gesamten Botschaften von Marienfried zu überdenken.

Evi Schmid

D- 85244 Röhrmoos

LESER SCHREIBEN...

Und wieder „Synodaler Weg“

Während Frauen und Männer hierzulande um die Befriedigung ihrer Eitelkeiten kämpfen, selbsternannte Friedenskämpferinnen die Waffen zu Pflugscharen machen wollten, sich trotzdem als Amazonen aufspielen und in **Putin** den Sündenbock der Welt sehen, erkennen sie nicht, dass viele Ursache für den Krieg in der Ukraine in unserer eigenen Respektlosigkeit liegt.

Die „Letzte Generation“, sie ist noch feucht hinter den Ohren, meint aber durch Straßenblockaden und Pflasterkleben das Klima und somit die Welt zu retten. Sie haben keinerlei Respekt vor

der Not anderer Menschen im Rettungswagen oder vor den Erkenntnissen vieler Wissenschaftler.

Respektlos wie die „Letzte Generation“ sich jedem gesunden Hausverstand widersetzt, widersetzt sich Oberbischof **Bätzing** dem Papst. Der Papst hat dem „Synodalen Weg“ in Deutschland klare Grenzen aufgezeigt. Aber Oberbischof **Bätzing** glaubt durch die priesterliche Segnung sündiger schwuler Leute, die Kirche retten zu können. Als ob es um die Kirche ginge! Es geht um das ewige Seelenheil dieser Sünder!

Das alles macht mich fas-

sungslos. Fassungslos erfahre ich täglich vom Hass dem Christen in anderen Ländern ausgesetzt sind. Den Oberbischof **Bätzing** kümmert das alles keine Sekunde. Mit denen machen wir gute Geschäfte. Da muss man als Oberbischof halt das Maul halten.

Wo bleibt der Aufschrei in der Kirche? Warum gibt es da nur Einzelkämpfer, die nicht mit der Unterstützung der Kirche rechnen können?

Joachim Beil

joachim.beil@icloud.com

Ich darf mich recht herzlich für den neuen „13.“ vom April bedanken! Er ist ein gelungenes journalistisches Meisterwerk, das ich in einem Zug gelesen habe.

Ferdinand Weber
A- 1200 Wien

Staat und Kirche haben mehr und mehr abgewirtschaftet

Alles was ist, ist auch Energie. Und alles hat GOTT aus dem Nichts erschaffen. Das ganze Universum beruht auf der Gedankenkraft GOTTES.

Seit 1970 herrschen in der Bundesrepublik die Gottlosen. Seit dieser Zeit gilt die politische Pflicht unserer wirtschaftlichen Vernichtung. Begründet wird das mit dem Nationalsozialismus. Schon der Vertrag von Versailles konnte Deutschland nicht für immer am Boden halten. Als Deutschland den Nationalsozialismus endlich in den eigenen Trümmern begrub, hat die Kriegsgeneration und jener danach traumhafte Lebensverhältnisse für die nachfolgenden Generationen geschaffen.

Aber viele andere Länder gönnen uns diesen Wohlstand nicht. Die Verbrechen

der Nationalsozialisten werden immer wieder hervorgeholt, um Deutschland zu schädigen. Wir Deutsche sollen nicht einmal eine Existenzberechtigung haben, denn warum ersehnen unsere politischen Wohltäter die Übervölkerung aus dem islamischen Raum!

Zu fragen ist: Haben diese gottlosen Politiker das Recht, der kommenden Generation ihre vom Grundgesetz garantierten natürlichen Lebensgrundlage zu nehmen, obwohl diese Generation völlig schuldlos an den Verbrechen der Nationalsozialisten ist?

Die Zerstörung der wirtschaftlichen Grundlage Deutschlands wird heute auch noch mit dem Klimawandel begründet. Angeblich sei das CO2 schuld. Ich

kann mir das nicht vorstellen. In der Schule habe ich gelernt, dass vor gar nicht langer Zeit im Mittelalter die Alpen ohne Gletscher da standen.

Und wie seufzt das Volk unter dieser gottlosen Herrschaft! Aber das Volk wählt sich ihre Henker scheinbar immer wieder selbst.

Betrachte ich in der Sache die christlichen Parteien, frage ich mich, was taten diese Parteien? Im Großen und Ganzen vollzogen sie die teuflische Vernichtungspolitik der Grünen.

Gerade den christlichen Politikern der Nachkriegszeit verdanken wir unser Wirtschaftswunder! Damals waren sie noch Christen!

Und unsere Bischöfe mit ihrem Synodalen Weg? Die Segnungen gleichge-

schlechtlicher Paare ist nicht im Einklang mit der göttlichen Schöpfung! Glaubte die Synode wirklich, dass es diesen Paaren um den Segen GOTTES geht? Der Kirche zu schaden ist doch das Ziel!

Diese Segnung ist im Widerspruch zu den göttlichen Geboten und folglich wirkungslos.

Was Donum Vitae betrifft, ist deren Forderung, das gesetzliche Abtreibungsrecht bis zur Geburt. Ist dies wirklich im Sinne der Göttlichen Schöpfung? Dazu Joh, 6; 63: „*Der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze.*“

Dieser Synodale Weg ist der Weg ins Verderben, und er ist gegen unsen Herrn JESUS CHRISTUS.

Johann Reißig
D- 93073 Neutraubling

Ein offener Brief an Bischof Bätzing

Exzellenz, hochwürdigster Herr Bischof **Georg Bätzing!**

Es widerspricht der menschlichen Würde und vor allem der Achtung vor GOTTES Geboten, das Wachstum der Erdbevölkerung dadurch in Grenzen zu halten, dass Kinder im Mutterleib tausendfach ermordet werden.

Es kann nicht sein, dass aus Spaß und Lustgewinn ohne Verantwortungsbeusstsein Kinder gezeugt werden, um sie anschließend als unerwünscht zu töten. Es ist eben nicht die wahre Freude, seinen Leidenschaften zu frönen, um schließlich in diesem Sumpf zu versinken. Opferbereitschaft ist heute, leider auch in Kirchenkreisen, verpönt. Ein Aufruf zur Opferbereitschaft wird schon als Drohbotschaft hingestellt. Aber der Mensch ist doch kein Tier, das seine Triebe völlig unkontrolliert auslebt. Was ist das für eine menschenverachtende Kultur!

Statt die Kinder und Jugendlichen wieder zur Selbstbeherrschung anzuhalten und im Religionsunterricht dazu zu erziehen, machen Sie im sogenannten Synodalen Weg genau das Gegenteil. Sie versuchen, die vom katholischen Glauben geforderte Moral, insbesondere die Sexualmoral, der „Lebenswirklichkeit“ anzupassen, nur ja nicht anecken. Man könnte ja sonst in den Sog mit gehässigem Dauerbeschuss von „Maria 2.0“ oder „Wir sind Kirche“ sowie kirchenfeindlichen Journalisten geraten (siehe Kardinal **Woelki**).

Um einem solchen Angriff standzuhalten, braucht es Mut. Wer die „*Torheit des Kreuzes*“ unerschrocken verkündet, wird heute mehr denn je der Polarisierung bezichtigt.

Hat JESUS denn nicht polarisiert? Muss ich Ihnen, dem Doktor der Theologie, die entsprechenden Bibelstellen aufzählen? **Johannes** der Täufer wurde geköpft, weil er **Herodes** die unangenehme Wahrheit der Sünde des Ehebruchs vorgehalten hat. Haben nicht auch die Apostel polarisiert und um der Wahrheit der Lehre CHRISTI willen sogar das Martyrium auf sich genommen? Wer von unseren Bischöfen würde ein solches Risiko eingehen?

Sie kollaborieren offen mit Menschen, die in leitenden Funktionen katholischer Laienorganisationen stehen, obwohl sie den Mord an Kindern im Mutterleib befürworten und fördern oder gefördert haben. Ich nenne davon nur zwei wichtige Namen: **Irme Stetter-Karp** und **Maria Flachsbarth**. Wie können Sie als Vorsitzender der deutschen katholischen Bischofskonferenz vertrauensvoll im Synodalen Weg mit diesen Menschen zusammenarbeiten, ohne sie öffentlich gerügt und sich von ihrem verbrecherischen Agieren distanziert zu haben?

Sie hätten längst die Entlassung dieser Damen aus ihren katholischen Spitzenämtern fordern müssen. Stattdessen lassen Sie sich von Frau **Stetter-Karp** einen roten Schal um den Hals schlingen und sich wie mit

einem Lasso einfangen. Das Bild in der „Katholischen Sonntagszeitung“ sagt mehr als tausend Worte. Durch Ihr Verhalten erklären sie sich mit der Abtreibungsmentalität dieser Damen einverstanden.

Das Verbrechen, das Sie damit begehen, ist viel schlimmer als das eines älteren Amtsbruders, der einen Sexualtäter, der seine Sünden bereut hat, nicht gleich an den öffentlichen Pranger gestellt hat, zumal er damals nicht gewusst hat, dass Päophilie untherapierbar ist. Auch die Folgen des Missbrauchs für die Opfer waren damals kaum bekannt und abschätzbar. Ich möchte das alles nicht beschönigen. Sie aber zeigen mit dem Finger auf andere, während Sie selber eine viel schlimmere Verantwortungsschuld auf sich laden. Bei Abtreibung geht es um tausendfachen Mord an ungeborenen Kindern, nicht nur um einige wenige Sexualvergehen. Es handelt sich hier um einen Bruch mit der fundamentalen Lehre der katholischen Kirche, nicht nur um Unterlassungssünden früherer Bischöfe aus Unwissenheit und auch Barmherzigkeit reumütigen Tätern gegenüber.

Einerseits verurteilen Sie Sexualvergehen an Kindern und Jugendlichen, andererseits wollen Sie aber die Sexualmoral immer weiter aufweichen. Wie passt das zusammen?

Das Wachstum der Erdbevölkerung kann nur im Einklang mit den Geboten GOTTES und nicht gegen sie geregelt werden. Oder wol-

len Sie sich selber an die Stelle GOTTES setzen und bestimmen, was Sünde ist und was nicht.

Die Mehrheit der deutschen Bischöfe lässt sich von den Sirenen des Mainstreams betören. Ein Weitemarschieren auf dem Synodalen Weg unter diesem Einfluss kann nicht mehr nur durch Stolpersteine gebremst werden. Es bedarf wohl eines ordentlichen Prellbocks aus Rom, damit die katholische Kirche Deutschlands nicht in den Hades fährt.

Peter Hahne schreibt in einem Artikel in der „Tagespост“ (05. Jänner 2023): „*Wer eine Erneuerung der Kirche will, kann sich teure synodale Holzwege sparen. Ein Griff in das Bücherregal genügt*“ (gemeint ist die Literatur von **Josef Ratzinger**). Das muss uns ein evangelischer Theologe sagen, weil unsere katholischen Bischöfe zu taub und zu blind dafür geworden sind.

Nun noch eine Bemerkung zum unsinnigen Namen „Synodaler Weg“. Synodal leitet sich ab aus dem Griechischen: „syn“ bedeutet „mit“, „hodos“ bedeutet „Weg“. Synodal heißt also wörtlich übersetzt: mitwegisch. Der synodale Weg ist also ein mitwegischer Weg. Man kann synodal frei auch mit „begleitend“ übersetzen. Von wem oder wovon wird dieser Weg begleitet? Vom HEILIGEN GEIST? Bei Teilnehmern in leitenden Positionen, die die Abtreibung befürworten? – Der Fürst dieser Welt triumphiert!

Ludwig Geiger
D- 92227 Sulzbach

Armenien darf in seiner Existenz nicht gefährdet werden!

Die ständigen Angriffe Aserbajdshans auf Armenien sind inakzeptabel. Diese betreffen nicht nur Bergkarabach, wo zwei fundamentale Prinzipien des Völkerrechts, nämlich einerseits die territoriale Integrität Aserbajdshans, andererseits das Selbstbestimmungsrecht des armenischen Volkes, in Konflikt zueinander stehen. Es geht auch um die Landverbindung zwischen Baku und Ankara, die ein langgehegter Traum von Türken und Aseris ist.

Im Iran nimmt man das mit Argwohn zur Kenntnis, schließlich streiten Teheran und Ankara um Einfluss-

sphären und um die Vorherrschaft in der Region.

Bedenkt man dann noch, dass im Iran etwa doppelt so viele Aseris leben wie in Aserbajdschan selbst, wird schnell klar, dass ein starkes Aserbajdschan Aseris im Iran dazu verleiten könnte, sich für ein größeres Aserbajdschan einzusetzen. Das hätte eine politische Instabilität zur Folge, die der Iran kaum akzeptieren kann und aus der sich die engen Beziehungen zwischen Teheran und Eriwan erklären lassen.

Russland hat in jüngster Zeit Bündnisverpflichtungen, die aus dem CSTO-Sicherheitsbündnis resultieren,

gegenüber Armenien nicht immer eingehalten. Damit hat Moskau im Südkaukasus an Glaubwürdigkeit verloren, während Teheran Eriwan weiterhin die Treue schwört.

Stabilität im Südkaukasus ist auch im deutschen und europäischen Interesse.

Bisher hielt sich aber der Wertewesten mit der Verurteilung aserbajdschanischer Aggression gegenüber Armenien zurück, obwohl er doch eigentlich nach Logik seines bisherigen Vorgehens im Zuge des Krieges in der Ukraine Baku mit Sanktionen überziehen und das christliche Armenien mit

Waffen beliefern müsste. Das wird freilich nicht geschehen, zumal bereits andere westliche Verbündete Waffen an die über riesige Energiequellen verfügenden Aseris geliefert haben. Man wird Baku weiterhin mit Samthandschuhen anfassen. Der beständigste Wert des Wertewestens bleibt nun mal der Doppelstandard. Wir als AfD betrachten die Armenier als stolzes Volk mit großer christlicher Tradition, das in seiner Existenz nicht gefährdet werden darf.

Bernhard Zimniok
außenpolitischer Sprecher der AfD-Delegation im EU-Parlament

Credit-Suisse-Übernahme: Schweiz im Schock

Wenn die Börsenkurse fallen,
regt sich Kummer fast bei allen,
aber manche blühen auf:
Ihr Rezept heißt Leerverkauf.

Keck verhöhren diese Knaben
Dinge, die sie gar nicht haben,
treten selbst den Absturz los,
den sie brauchen – echt famos!

Leichter noch bei solchen Taten
tun sie sich mit Derivaten:
Wenn Papier den Wert frisieret,
wird die Wirkung potenziert.

Wenn in Folge Banken krachen,
haben Sparer nichts zu lachen,
und die Hypothek auf's Haus
heißt, Bewohner müssen raus.

Trifft's hingegen große Banken,
kommt die ganze Welt ins Wanken –
auch die Spekulantenbrut
zittert jetzt um Hab und Gut!

Soll man das System gefährden?
Da muss eingeschritten werden:
Der Gewinn, der bleibt privat,
die Verluste kauft der Staat.

Dazu braucht der Staat Kredite,
und das bringt erneut Profite,
hat man doch in jenem Land
die Regierung in der Hand.

Für die Zehen dieser Frechen
hat der Kleine Mann zu blechen
und – das ist das Feine ja –
nicht nur in Amerika!

Und wenn Kurse wieder steigen,
fängt von vorne an der Reigen –
ist halt Umverteilung pur,
stets in eine Richtung nur.

Aber sollten sich die Massen
das mal nimmer bieten lassen,
ist der Ausweg längst bedacht:
Dann wird bisschen Krieg gemacht.

Richard G. Kerschhofer, kerschhofer@gmx.at

Abtreibung und Pension

Die Babyboomer gehen in Rente. Das ist die Generation die bisher die höchste Anzahl an Abtreibungen in der Geschichte der Menschheit zu verantworten hat. Aber wer bezahlt ihnen jetzt die Rente? Arbeitskräfte sind mittlerweile Mangelware. 400.000 Arbeitsplätze sind nicht besetzt und es herrscht Pflegenotstand für die Babyboomer. Also importieren wir Arbeitskräfte aus den Entwicklungsländern. Wir entziehen diesen Ländern einen Teil ihres Entwicklungspotentials. Wo und wer sind diese bösen, alten weißen Männer, die so etwas tun?

Ich suche weise Männer, finde aber keine. Heute haben eben die Frauen „die Hosen“ an. Selbst die Kirche will weibisch werden.

Joachim Beil
joachim.beil@icloud.com

„Wer ist jetzt der Kriegstreiber?“

Dr. **Daniel Langhans** sprach beim 78. Gedenktag der Zivil-Bombardierung von Hanau am 19. März. „Es werden Verhandlungen mit der Russischen Föderation abgelehnt und das ist die eigentliche Ursache, warum der Ukraine-Krieg immer noch läuft.“ Diese These stand im Mittelpunkt einer Gedenkveranstaltung in Hanau. Anlässlich der Bombardierung der Zivilbevölkerung Hanaus vor genau 78 Jahren waren dem Aufruf der „Friedensbewegung Main-Kinzig-Kreis“ etwa 160 Teilnehmer gefolgt. Sie zogen durch die Stadt, begleitet vom Interesse der Passanten und Fenster-Beobachter, von denen viele positive Reaktionen zeigten.

Der Ulmer Kommunikationstrainer Dr. **Daniel Langhans** legte dar, die meisten Kriege in der Welt „seit mehr als hundert Jahren“ seien von internationalen Oligarchen herbeigeführt worden. Bereits **Adolf Hitler** sei, so der Referent unter Bezugnahme auf ein 2016 erschienenes Standardwerk des Publizisten **Hermann Ploppa**, „nachweislich von amerikanischen Oligarchen

finanziert worden“.

In Bezug auf die Ukraine-Krise habe der Staatspräsident **Zelensky** bereits im Dezember 2019 in internen Gesprächen verlauten lassen, die zuvor ausgehandelten Minsker Vereinbarungen nicht umzusetzen.

Das habe der Chef des ukrainischen Sicherheitsrates, **Alexej Danilow**, in einem Interview im August 2022 ausgeplaudert und es sei ein Beleg dafür, dass Kiew schon mehr als zwei Jahre vor Beginn des „sogenannten russischen Angriffskrieges“ am 24. Februar 2022 die Eskalation herbeigeführt habe: „Wer ist jetzt der Kriegstreiber?“, fragte **Langhans**.

Unter Bezugnahme auf eine öffentliche Äußerung des US-Botschafters in der Schweiz, **Scott Miller**, vom Mai 2022 erläuterte der Referent, dass dieser bereits im Januar 2022 die Schweizer Regierung über Kriegsvorbereitungen informiert habe, während zeitgleich der russischen Seite Sicherheitsgarantien oder auch nur Verhandlungen verweigert wurden. Durch den öffentlich geäußerten

Anspruch, mit Atomwaffen (!) ausgerüstet zu werden, habe **Zelensky** weiter Öl ins Feuer gegossen. „Stellt euch mal vor, Kuba würde Atomwaffen für sich beanspruchen – die Amerikaner würden im Dreieck hüpfen! – Herrn **Putin** als den alleinigen Verantwortlichen darzustellen, dazu sagen wir ...“ – woraufhin die Zuhörer mit „Nein!“ antworteten.

Nach Abstimmung mit dem britischen Premierminister **Johnson** habe **Zelensky** im Frühsommer entschieden, die gerade erst im März 2022 wiederaufgenommenen Friedensgespräche einzustellen. Im September schließlich habe er Verhandlungen mit Russland sogar per Dekret unter Strafe gestellt. Dies sei die tatsächliche Ursache dafür, warum dieser Krieg nach wie vor andauere. „Alle Menschen, die den Frieden wollen“, darunter auch die Hanauer www.friedensplattform.de, aus deren Publikationen er größtenteils zustimmend zitierte, rief der Referent auf, sich „mit uns an einen Tisch zu setzen“.

Dr. Daniel Langhans
dr.langhans@profi-akquise.de

in Angst leben, am besten in einer Mikrowohnung wie eine Legehennen dahin vegetieren, sich nur noch, um das Klima zu „schützen“, ein paar hundert Meter bewegen dürfen und auf's Auto und sonstige Fortbewegungsmittel verzichten.

Dann soll der Sklave der „Neuen Weltordnung“ im Laufe der Zeit endgültig zum Robotermenschen (Transhumanismus) werden. Er, Sie

oder Es soll sparen, damit genug Geld für Waffen für die Ukraine vorhanden ist. Neben der Regenbogenfahne muss er die Ukraine fahne aus dem Fenster hängen und drei Mal am Tag „Slava Ukraine!“ rufen. Wenn das nicht gemacht wird, gibt es Punkteabzüge auf dem Social Credit System, das man sich aus China abgeschaut hat. Wahlen braucht man nicht mehr, da sich ÖVP, SPÖ,

E-Diktatur

Sind wir still und leise auf dem Weg in die totalitäre E-Diktatur? **Carl Schappeller** experimentierte mit der „Raumkraft“ und behauptete im Weltkrieg alle Feindflugzeuge abstürzen lassen zu können indem er die Zündkerzen abschaltete, damals gescheitert. Heute berichten Zeitungen darüber, wie man bei E-Scootern in manchen Zonen die Geschwindigkeit zwangsweise reduzieren kann oder das Fahren von E-Scootern überhaupt blockieren kann. Setzen die Regierungen mit ihren NGO's „Letzte Generation“, „Fridays for future“ und so weiter deshalb auf das E-Auto trotz Energiekrise, um womöglich alle E-Autos fremdbestimmen zu können? In die Innenstadt nicht hineinfahren können, in manchen Zonen 30 km/h und auf Autobahnen nur mehr 80 km/h. Will man so die eigene Bevölkerung einlullen, hereinlegen und an der Nase herum ins Verderben führen?

Helwig Leibinger
 A- 1020 Wien

Schlimmste Befürchtung

Wenn es nach dem Willen der globalen, kulturmarxistischen Elite geht, sollen die Menschen Insekten essen, jedes Jahr das Geschlecht ändern, sich Mikrochips in den Körper einpflanzen und sich einmal monatlich die „Corona-Impfung“ spritzen lassen. Sie sollen außerdem ständig

Grüne und Neos zur GEP (Globalistischen Einheitspartei) verschmolzen haben. Um Energie zu sparen, muss jeder um 23 Uhr im Bett sein, da es um das Klima zu „retten“, nachts keinen Strom mehr geben darf. Ist das übertrieben oder wird unsere Zukunft tatsächlich so aussehen? GOTT wird uns helfen !

Mag. Klaus Goldmann
 A- 4210 Gallneukirchen

Penny-Markt und Dragqueens

So gerne bin ich jahrzehntelang zum Penny einkaufen gegangen, in Wien und in Ungarn, aber leider habe ich dann Informationen gelesen, dass Penny eine besondere Werbekampagne begonnen hat. Das neue Image für Penny sind Dragqueens die in der Werbung tanzen“. Das ist eine LGBTQ-Kampagne von Penny. Seitdem ich das weiß, betrete ich keinen Penny mehr und verbreite diese Nachricht.

Vera Dornhackl
A- 1030 Wien

Danke

Ich bin so froh, dass ich vor Jahren auf ihre Zeitung „Der 13.“ gestoßen bin, die mir gezeigt hat, was der wahre katholische Glaube bedeutet. Dazu haben vor allem auch die vielen guten aufklärenden Leserbriefe beigetragen.

Elisabeth
Di Marcoberardino
D- 82538 Geretsried

Chip

In Schweden lassen sich einige Menschen seit zirka zwei Jahren einen Chip implantieren. Auch Deutschland wirbt für den RFID-Chip im ZDF. Es ist meiner Meinung nach das Zeichen des Tieres, das Malzeichen **Satans**, das wir uns auf jeden Fall nicht geben lassen dürfen, sonst sind wir auf ewig verloren. Die Verchippung bedeutet die totale Kontrolle über den Staatsbürger.

Eveline Papula
A- 4020 Linz

Wie kommen wir wieder zu einer gemeinsamen „katholischen Identität“

Das seit langem schon beobachtete „Verdunsten“ des Glaubenswissens und daraus folgend die schwindenden Glaubensüberzeugungen unter den Katholiken unseres Sprachgebietes sind selbstredend auch eine Krise des Glaubenslebens, vor allem bezüglich des Gottesdienstbesuchs.

Trotz der Feier des Glaubens bei den Sakramenten und des Gottesdienstes seit über vierzig Jahren in der Muttersprache entfernen sich immer mehr Gläubige vom liturgischen und sakramentalen Leben. Das „Fremdeln“ der noch verbliebenen Gläubigen mit der Eucharistiefeyer oder Heiligen Messe hat zudem stetig zugenommen.

Die aktuellen „Kirchenreform“-Ansätze der Bischöfe haben das Thema Neuevangelisierung nicht im Visier; somit ist auch eine Veränderung der immer mehr fehlenden Glaubenspraxis ohne Neuanstöße von innen oder „außen“ nicht zu erwarten.

Wenn in einer solchen dramatischen Situation gar noch eine Liturgie der anderen entgegengestellt wird, „oder der Ritus des heiligen **Pius V. dem des seligen Pauls VI.**“ (Kardinal **Sarah**), ist eine solche Auseinandersetzung objektiv betrachtet unverantwortliche Zeitverschwendung. Allenfalls könnte es Sinn machen, bei der dringend anstehenden Neuausrichtung von Sakramentenkatechesen auch die äußeren Formen unserer Messliturgie einer vergleichenden Betrachtung da-

hingehend zu unterziehen, welche Elemente und gewachsenen Formen sich am geeignetsten für eine solche Unterweisung darstellen.

Ein Buch als Hilfestellung

Ein neues Werk über die Heilige Messe ist vielleicht ein Angebot zur rechten Zeit, sich in der aufgeregten Diskussion um die richtige Feier der heiligen Geheimnisse unseres Glaubens in dem einen oder dem anderen Ritus der Eucharistiefeyer einen sachgerechten Überblick über Form und Wesen der Einzelelemente, aber auch der Zeichen, Gebärden und Bilder dieser Feier zu erarbeiten (aus dem Vorwort von Erzbischof Dr. **Braun**).

Gleichzeitig kann es ein basisnaher Beitrag sein für das tief gehende Anliegen **Joseph Ratzingers** / Papst **Benedikts XVI.**, dass die Ächtung der überlieferten katholischen Liturgie durch Information unaufgeregt und unbefangener überwunden und zugleich die neue Liturgie aus ihren Wurzeln neu erkannt wird.

Pater Dr. **Johannes Nebel**, FSO bewertet diesen Beitrag wie folgt: „*Ein interessantes Unterfangen, das allein deshalb schon sehr sympathisch ist, weil es auf völlig unideologische, unpolarisierte und untheologisierte Weise die überlieferte und die neue Form des Messritus in eine friedliche und aufbauende Zusammenschau bringt. Der Materialreichtum den das Buch bietet, ist immens. Zu-*

gleich aber bleibt das Niveau auf Tuchfühlung mit den einfachen Gläubigen. Nicht jeder Gedanke ist für jeden geeignet – aber gerade deshalb ist der Facettenreichtum auch gut.

Die Bilder und die Lied-Einlagen sind wohlthuend aus verschiedenen Stilepochen und aus beiderlei liturgischen Beheimatungen entnommen und überkreuzen sich auch stellenweise in der optischen Nähe zu der jeweiligen Ritus-Spalte, was ich gut finde, denn nur so kann die überlieferte Liturgie vom Vorurteil des ‚Gestrigen‘ befreit werden (wie auch die neue Liturgie aus dem Bannkreis des ‚Nur-Modernen‘ befreit bleiben kann). Liturgiewissenschaftlich gesehen, bietet das Buch viele solide und ausgewogene Informationen und Wertungen.“

Form und Wesen der Heiligen Messe

Dennoch ist der Gegenstand dieser Beschreibung nicht einfach „ein Buch“. Beworben wird es wie folgt: „*Format: A4 quer mit Ringbindung. 190 Seiten / 78 Farbabbildungen. Ein Nachschlagewerk in Wort und Bild für Jung und Alt. Anliegen ist es, die Gottesdienstbesucher dazu anzuregen, sich über Form und Wesen der Teile in der Heiligen Messe neu Gedanken zu machen und die diversen Erneuerungsbewegungen miteinander auf die Suche nach dem gemeinsamen Schatz zu bringen. Versöhnung anstatt*

Fortsetzung Seite 29

Fortsetzung von Seite 28

Spaltung! Es ist ein Weg zum Abenteuer, eine Schatzkarte, um das Geheimnis der Heiligen Messe tiefer zu entdecken.“

Das neue Werk stammt von der Autorin und Herausgeberin **Bärbel Weidmann-Dach** unter Mitarbeit von P. **Martin Ramm**, FSSP (zur Feier nach dem Missale des heiligen Papstes **Johannes XXIII.** von 1962), **Simon Dach** (zur Feier nach dem Messbuch von 1970, deutsch 1974) und Pfr. i.R. **Ekkehard Edel** (mit Erklärungen zu vielerlei Überlieferungen in der Liturgie). Das Vorwort stammt von Erzbischof emeritus Dr. **Karl Braun**, Bamberg), BoD 2022, 19,30 Euro; shop.weidmann.net/bücher.html

Aufbau und Präsentation

Die beiden Seiten links und rechts nebeneinander im Querformat liefern, aufgeteilt in vier nebeneinander laufende Spalten die einander gegenseitig beleuchtenden Informationen und geistlichen Impulse zur Messfeier. In der linken Spalte finden sich Texte zur heutigen Heiligen Messe: der nachkonziliaren, umgangssprachlich „Neue Messe“ genannt. Sie sind vom Liturgiewissenschaftler **S. Dach** geschrieben. In der zweiten Spalte zeigt **B. Weidmann-Dach**, was man von außen als Form sehen und erfahren kann. In der dritten Spalte erklärt die Autorin das, was hinter der Form als „Wesen“ (essentia) steckt. In der vierten, der rechten Spalte vermitteln die Texte von Pater **M. Ramm** den Reichtum der vorkon-

ziliaren, der Tridentinischen Messe, umgangssprachlich „Alte Messe“ genannt. Weiterhin kommt noch Pfarrer **Edel** zu Wort, der beide Formen zelebriert und sie sehr profund erklärt.

Auf dem Coverbild des großen Text- und Bildbands sieht man – von der Herausgeberin künstlerisch gestaltet – den Gründungsmoment der Eucharistiefeier, **JESUS** beim Abendmahl, freilich in einer „Unterwasser-Szenerie“. Der Bezug dazu ergibt sich aus der Nebenüberschrift: „Versunkenen Schatz geortet! – siehe Lageplan!“

Dieser Lageplan findet sich gleich auf der ersten Doppelseite als Grundriss des Aufbaus der Messfeier, wie sie auf der schon erwähnten Schatzkarte dargestellt ist. Von diesem Ausgangspunkt aus können die Nutzer unseres Nachschlage- und Unterrichtswerks ihre Erkundungen von „Form und Wesen“ der Liturgiefeier angehen: *„Nicht jede Suche endet bei einem Schatz, aber jeder Schatz möchte gesucht und gefunden werden, denn es ist wie eine Tür, die Du aufmachst und staunend neue Räume entdeckst, von denen Du bisher nichts wusstest. Du siehst plötzlich mit anderen Augen, hörst mit anderen Ohren!“*

Und dabei ist die Überzeugung der Herausgeberin: *„Wer erkennt, was das Wesen hinter den Formen ist, kann auch spüren, ob diese bleiben sollten oder getrost losgelassen werden können.“*

Die Schatzkarte – laminiert als Beilage zum Buch – hilft Kommunionkindern, Katechumenen und Suchenden, sich in der Liturgie besser zurecht zu finden und den

verborgenen Schatz zu ergründen. Mit dieser kann man die Heiligen Messe an Sonntagen und Festtagen auf der Karte Bild für Bild mitverfolgen beziehungsweise auf der Rückseite mitlesen.

Schlussgedanken

Das beschriebene Werk über Form und Wesen der Heiligen Messe ist erkennbar nicht als „Buch“ gedacht, das man wie gewohnt von Anfang bis Ende „durchliest“. Abgesehen von der Nutzung als „Führer“ durch den erwähnten „Grundriss“ des liturgischen Ablaufs der Messfeier ist es sicher auch angezeigt, sich einzelne Informationen und Anregungen zu den rund siebzig im Inhaltsverzeichnis zu findenden Stichworten und Überschriften auszuwählen, über welche man genauere Aufklärung sucht und sie konkret nachliest.

Der damit gleichzeitig verbundene Kontakt mit vielen Bibeltexten aus dem Alten und Neuen Testament, die vielleicht dadurch in ganz neuem Licht erscheinen mögen, kann gewiss einen Gewinn im Sinne der Neuvangelisierung darstellen!

Und damit schließt sich der Bogen wieder zurück

zum Anfang dieser Zeilen.

Die verlorengegangene Vertrautheit mit Texten der Heiligen Schrift und der Liturgie in unserem Kirchenvolk ist unter anderem ein Ausgangspunkt für die schon länger konstatierte „Verdunstung“ des Glaubenswissens. Dort wieder Terrain gutzumachen, ist nach meiner Überzeugung das Gebot der derzeitigen Stunde in unserer Kirchengeschichte.

Mittel und Wege dazu aufzuzeigen, ist nicht das Anliegen dieser Ausführungen; ganz sicher aber besteht eine Option darin, mithilfe eines gewissermaßen praxisorientierten Kennenlernens von allen in der Tradition gewachsenen und neu dazu gekommenen Formen der gottesdienstlichen Frömmigkeit und des liturgischen Feierns sich einen erneuerten Zugang darüber zu verschaffen, was katholische Identität prägt. Eine solche wieder bewusst anzunehmen und zu verstehen, wäre wohl ein Ansatz, der den augenblicklichen Gefahren in unserer Kirche etwas entgegenzusetzen wüsste!

Thaddäus Bernhard

Zugesendet von

Elfried Müller-Bucher

CH- 6044 Udligenswil

Primiz

Ich möchte auf die Heimatprimiz von H. H. Pater **Johannes Bachmaier** FSSP in Altötting hinweisen:

Am Sonntag, 11. Juni 2023 findet die feierliche Heimatprimiz von H. H. Pater **Johannes Bachmaier** FSSP um 15.00 Uhr

in der Wallfahrtsbasilika St. Anna in Altötting statt.
Primizprediger: H. H. Pater **Bernward Deneke** FSSP.

Thomas Kowatschewitsch

D- 84503 Altötting

Streit um den Novus Ordo und die Zelebrationsrichtung

Eine Replik zum Leserbrief von Frau **Johanna Peter** zum Thema Priesterwechsel in Fieberbrunn im „13.“ (März 2023).

Es wundert mich, dass die bevorstehende Pfarrervakanz in Fieberbrunn den Weg in mein geschätztes Informationsblatt „Der 13.“ gefunden hat und dort in einem Leserbrief, der eigentlich einer Anklageschrift nahekommt, abgehandelt wird. Ich habe mich durch die zum Teil konfuse Lagebeurteilung durchgearbeitet und erlaube mir als Außenstehender, der die Situation aber durch Eigenwahrnehmung infolge meiner jahrzehntelangen Urlaubsaufenthalte in Fieberbrunn, aber auch die authentische Volksmeinung der ansässigen Ortsbevölkerung bestens kennt, die Situation aus meiner Sicht darzulegen.

Da die Leserbriefschreiberin (Frau **Johanna Peter**)

offensichtlich genauso wie ich nicht ortsansässig ist und sie ihr Wissensbild in seiner Gesamtschau deshalb auch nicht authentisch erfahren hat, verfügen wir beide über die gleiche Beurteilungskompetenz.

Die unstrukturiert erhobenen Vorwürfe zielen auf den Pfarrgemeinderat (PGR) sowie auf die Menschen in der Pfarre hin und geißeln darüber hinaus den gegenwärtigen „Ordo Missae“ als Folge des zweiten Vatikanischen Konzils. Nun zu den einzelnen Punkten:

□ Mir ist seit 25 Jahren kein weiterer Pfarrer in der Gemeinde bekannt, der seines Amtes enthoben wurde.

□ Die Messfeier: natürlich hat der Priester als Vermittler zwischen GOTT und der Gemeinde die heilige Messe zu zelebrieren und diese einmalige Partizipation aller beteiligten Glieder

mit GOTT vorzuleben und zu begleiten. Der Priester hat für eine glaubwürdige Vergesellschaftung der Liebe GOTTES zu den Menschen zu sorgen. Mittelpunkt der Wandlung ist das Mysterium der Gottwerdung und nicht die fromme Befindlichkeit des Zelebranten. So sehr ich den Pfarrer persönlich auch schätze – ich war mehrmals mit ihm auch über diese Thematik im Gespräch – so muss man auch die Einwände mancher Gläubigen verstehen, deren Wunsch es war, einen gütigen, verstehenden und verzeihenden Hirten zu haben.

□ In einem Punkt muss ich dem Pfarrer und Frau **Peter** allerdings Recht geben, und zwar dass die Würde und innere Berührtheit bei der Feier des Messopfers seit dem Zweiten Vatikanum allgemein verschwunden ist. Wie leichtfertig werden doch

heute die Konsekrationsworte „*Das ist mein Leib*“ (*hoc est enim corpus meum*) heruntergelabbert, als ob ein Moderator aus einem Reisebericht rezitiert, banal, unglaubwürdig, ohne innere Beziehung und ohne Würde.

□ Der Volksaltar: für den Abbau des Volksaltars hat der Pfarrer keine Kompetenz. Soweit ich weiß, beruft er sich in einer Publikation für diese Maßnahme aber auf die Zustimmung des Pfarrgemeinderates. Doch auch dem fehlt hierfür jegliche Kompetenz.

Ich fühle mich dem Pfarrer – *sine ira et studio* – menschlich nach wie vor verbunden, nehme auch Anteil an seiner inneren Zerrissenheit und Enttäuschung, bin aber der Meinung, dass er, sollte er in einer „*Vita contemplativa*“ seine Erfüllung erkennen, zu seinem eigenen Segen eine andere Aufgabe in der Diözese suchen solle.

Ferdinand Weber
A- 1200 Wien

Volksaltar

Der Volksaltar geht mir schon seit meiner Kindheit auf die Nerven. Als Kind wusste ich nicht warum, heute weiß ich das sehr gut. Die alten Kirchen sind so gebaut, dass ein großer optischer und dadurch auch geistiger Sog hin zum Hochaltar entsteht, wenn man sich im Gebet und im Denken an GOTT darauf einlässt. Der sogenannte Volksaltar stört diesen Fluss hin zu GOTT. Es gibt keinen Grund Volksaltäre nicht aus den Kirchen hinauszureißen.

Josef Feichtinger
4020 Linz

Demokratie in Israel und die EU-Diktatur

Nachdem linke, EU-finanzierte NGOs aufgebauschte Korruptionsvorwürfe gegen Premierminister **Benjamin Netanjahu** forciert haben, hat Israel fünf Wahlen in drei Jahren durchgemacht. Jetzt ist **Benjamin Netanjahu** wieder im Amt. Die Regierung hat endlich eine stabile, konservative Koalition hinter sich, um das Oberste Gericht zu zügeln, das sich selbst die Befugnis verliehen hat, Gesetze wegen Unangemessenheit zu kippen, demokratisch gewählte Minister zu stürzen und seine eigenen Mitglieder zu nominieren. Es ist nichts undemokratisches daran, dem israelischen

Obersten Gericht dieselben Regeln geben zu wollen, wie anderen Höchstgerichten in EU-Mitgliedsstaaten.

Nun ruft jedoch die Linke nach Bürgerkrieg, versucht, die Knesset während der Abstimmung zu stürmen, belagert Knesset-Mitglieder in ihren Privatwohnungen und bedrohte vergangene Woche sogar die Frau des Premierministers beim Friseur. Ich habe darauf hingewiesen, wie diese NGOs von der EU finanziert werden, und Journalistin **Caroline Glick** enthüllte vergangene Woche, wie die wichtigste dieser NGOs von der US-Biden-Regierung finanziert wird. Israel National News

berichtete, dass Demonstranten vergangene Woche auf WhatsApp 70 Dollar und Benzingeld geboten wurde, um den einzigen internationalen Flughafen Israels zu blockieren.

Die EU finanziert NGOs, die der Terrorgruppe PFLP nahestehen, bezahlt UNRWA-Schulen, die zum Mord an Juden aufrufen, finanziert die „Palästinensische Autonomiebehörde“ mit ihren „Märtyrerrenten“ und finanziert massenhaft illegale arabische Siedlungen in Judäa und Samaria. Die EU hat kein Recht, Israel in Sachen Demokratie zu belehren.

Joachim Kuhs
Abgeordneter / EU-Parlament

Gender-Wahn

Es ist einfach nicht zu fassen, wie der Genderwahn in das Denken Einzug gehalten hat und wahnsinnige Formen annimmt.

Wenn nun in Irland ein Lehrer von der Schule verbannt wurde, weil er diesen Irrsinn nicht mitmachen und die Kinder vor dieser Verführung schützen will, dann ist das wirklich kriminell. Auf diesem Gebiet läuft die gesamte Genderisierung unserer jungen Generation ab. Man will die Familie zerstören, indem man vor allem die Kinder und Jugendlichen ihrer Herkunftsfamilie entfremden will, damit man leichtes Spiel mit ihnen hat. Schon im Jahre 1917 sagte die Muttergottes voraus, dass der letzte Kampf gegen die Familie geht, wie Schwester **Lucia** berichtete. GOTT sei Dank, strebt bis heute der Großteil der jungen Menschen ein Leben in einer glücklichen Familie an. Beten wir, dass es so bleibt!

Christoph M. Arzberger
D- 89134 Herrlingen

Beten!

Der Leserbrief von Frau **Franziska Hammer** aus Spittal an der Drau ist erschütternd. Er zeigt uns, wie sehr wir die ständige Bitte derzeitigen Papstes ernst nehmen müssen: „*Vergesst nicht, für mich zu beten!*“ Erstaunlich ist allerdings, wie oft **Franziskus I.** von Anfang an von der Existenz der Hölle und des Gegenspielers GOTTES gesprochen hat. Sollten das alles Ablenkungsmanöver sein?

Edeltraud Krieglmeier
D- 84564 Oberbergkirchen

Kritik am Synodalen Weg in Deutschland

In dem laufenden Prozess des deutschen „Synodalen Weges“ hat sich GOTT sei Dank der ehemalige Freiburger Erzbischof, **Walter Kardinal Kasper**, überraschend und unüberhörbar zweimal mit eindeutigen Worten zu Wort gemeldet: „*Der Synodale Weg ist misslungen. Er hat bei mir und vielen den Eindruck erweckt, er könne und müsse die Kirche sozusagen neu erfinden und dabei seine eigene Agenda durchdrücken*“ (21. Oktober 2022, aus einem Interview mit der Zeitschrift *Communio*).

Weiter äußerte sich der durchaus nicht als konservativ bekannte Kardinal am 26. Januar 2023 wie folgt: „*Die Theorie vom Selbstverzicht der Bischöfe ist in Wahrheit eine unredliche und in sich widersprüchliche Trickserei. Der Widerstand gegen das römische Schreiben oder seine trickreiche Umdeutung und Umgehung führen entgegen allen gut gemeinten Be-*

teuerungen unausweichlich an den Rand eines Schismas und stürzen das Volk GOTTES in Deutschland damit in eine noch tiefere Krise“ (aus „Die Tagespost Würzburg“ 23. 02. 2023).

Diese Worte sind umso be-

merkenswerter und von unschätzbarem Wert, da sie von einem Kardinal kommen, von dem man eine derartig scharfe Kritik nie erwartet hätte.

Annemarie Kottermair
D- 85244 Sigmertshausen

Danke an den „13.“ für die Aufklärung über Kanada

Wie gut, dass es den „13.“ gibt, sonst wären wir immer noch den Falschmeldungen über „Leichenfunde von Kindern aus kanadischen katholischen Heimen und Schulen“ ausgesetzt und müssten uns weiter dafür schuldig fühlen, was in unserer katholischen Kirche neben den Missbräuchen noch alles Grausame an den indigenen Kindern geschah.

Dass sich die Medien dazu nun still verhalten, ist wieder typisch. Wenn es um Berichtigungen hinsichtlich der katholischen

Kirche geht, zieht man sich zurück und wartet, bis man den nächsten Schlag setzen kann. Aber das wird so weitergehen, wie schon JESUS CHRISTUS, der HERR der Kirche sagte: „*Haben sie mich verfolgt, werden sie auch euch verfolgen.*“

Also lassen wir uns nicht einschüchtern und halten wir am Guten fest und beten wir im Vertrauen weiter, denn GOTT hat alles in der Hand, wie Papst **Benedikt** immer sagte.

Eva Schmid
D- 85253 Erding



Ich abonniere das Monatsmagazin „Der 13.“ (11 Ausgaben im Jahr) zum jährlichen Preis von 65 Euro (Österreich und Deutschland) oder sfr 65 (Schweiz), inklusive MWSt. und Postporto. Bei etwaiger Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge. Der Bezug verlängert sich, solange schriftlich nicht widersprochen wird.

Vorname:

Name:

Geburtsdatum:

Straße, Hausnummer:

PLZ, Ort:

Land:

Telefon:

Email:

Zahlungsmöglichkeiten:

Bitte senden Sie mir einen Erlagschein zu.

Ich überweise den Abo-Betrag. Bankdaten:
Empfänger: Albert Engelmann Ges.m.b.H
IBAN: AT19 1500 0007 2104 9948
BIC: OBKLAT2L

Datum, Unterschrift



Die Redaktion des „13.“ dankt der lebenslustigen Grundschullehrerin Marisa Francescangeli für ihren Einsatz in ihrer Schule in Italien. Sie betete mit den Kindern und bastelte mit ihnen einen Rosenkranz. Dafür wurde sie für zwanzig Tage vom Dienst suspendiert und als andauernde Strafe wurde ihr das Gehalt gekürzt. Die 58-jährige katholische Lehrerin ist auch Präsidentin des katholischen Lehrerverbandes in ihrer Provinz. Zugetragen hat sich das alles in der Stadt San Vero Limis auf der Mittelmeerinsel Sardinien. Lesen Sie dazu auch Seite 7 dieser Ausgabe.



Helfen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



Jacquingasse 6/3
A- 1030 Wien

Nächster Erscheinungstermin
Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 7. Juni 2023 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.

Impressum:
 Eigentümer:
 Albert Engelmann Gesellschaft m.b.H.
 Ehrenherausgeber:
 Bischof DDr. Kurt Krenn (1936-2014)
 Herausgeber: Albert Engelmann
 Lebensrechtsressort-Leitung:
 Günter Annen
 Postzustelladresse:
 A- 1030 Wien, Jacquingasse 6/3
 Email: office@der13.com
 Homepage: www.der13.com
 Telefon: 01 2887622
 Druck:
 OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG
 4061 Pasching, Medienpark 1
 Erscheinungsort: 1030 Wien
 Verlagspostämter:
 D- 94110 Wegscheid, A- 1030 Wien,
 4061 Pasching
 Jahresabo: 65 Euro in Österreich und EU-Raum; sfr 65 in der Schweiz
 Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. wird keine Haftung übernommen. Bei Einstellung der Zeitung kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge. Gerichts- und Klageort Wien
 Bankverbindungen:
 Oberbank, Linz:
 SWIFT: OBKLAT2L,
 IBAN: AT19150000721049948
 Grundlegende Richtung: römisch-katholisch